MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

363 (7.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177534

Mittwoch, 7. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 363.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: In Vertretung Gustav Wittig; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Erscheinungsweise: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englisch-amerikanischer Vernichtungswille.

Antworten an Englands Staatsmänner.

Neutrale Stimmen.

Stockholm, 6. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Antwort Lloyd Georges auf Lansdownes letzte Friedensmahnung wird in der schwedischen Presse von den verschiedensten Parteirichtungen scharf verurteilt.

Zu der Erklärung des englischen Premierministers über den Bund der Nationen schreibt „Politiken": Die Entente mit dem britischen Imperium als führende Macht soll das wirtschaftliche Schicksal der Welt in die Hand nehmen, während die 150 Millionen Menschen der Mittelmächte draußen bleiben oder sich unter das wirtschaftliche Joch der anderen Staaten beugen müssen. Durch Isolierung und Unterdrückung sollen die Mittelmächte bestraft werden. Lloyd George glaubt auf solchen Linien könne ein dauerhafter Frieden erreicht werden. Wenn er jeglichen Ansatz zu einem humanen Frieden bei dem Gegner ersticken wollte, konnte er kein wirkungsvolleres Mittel wählen als die Drohung mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen. Kein deutscher Annexionist konnte dem deutschen Kriegswillen mehr Brennstoff verschaffen als dieses englische Großmaul mit solchen Herausforderungen.

Auch „Senvska Dagbladet" führt aus: Nun haben die leitenden Staatsmänner der Entente deutlicher denn jemals vorher den wirtschaftlichen Krieg nach dem Kriege proklamiert. Im Anschluß hieran führt das Blatt fort: Vom allgemeinen europäischen Standpunkt aus kann man nicht umhin, sich zu fragen, wie sich das mit den Plänen für den Bund der Nationen vereinbaren läßt. Der Platz, den dabei ein wesentlicher Teil der europäischen Bevölkerung erhalten soll, ist entweder der des ausgeschlossenen oder des eingesperrten Gefangenen.

Christiania, 6. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Dagbladet" schreibt in einem Leitartikel über die Kriegsziele: Die Entente habe keineswegs ihre Kriegsziele klargelegt. Sie habe nur ihren Siegeswillen bekundet, aber nicht, wie ein Sieg ausgenützt werden solle. Mit Rußlands Zusammenbruch habe sie bereits große imperialistische Ziele im Osten aufgeben müssen. Ueber die Notwendigkeit einer vollständigen Wiederherstellung Belgiens sowie einer Revision des Frankfurter Friedens herrsche kein Zweifel, aber bei der elsaß-lothringischen Frage beginne die Unklarheit, da gewisse Teile des Landes zweifellos deutsch seien und deutsch bleiben müßten. Ebenso könnten Italiens imperialistische Ziele im Adriatischen Meere nicht erreicht werden, was stillschweigend bereits eingeräumt werde durch die neue Freundschaft zwischen den Italienern und den Jugoslawen. Aber weder an der italienisch-österreichischen Grenze noch auf dem Balkan habe die Entente ihre Bedingungen für die Waffenniederlegung bekanntgegeben. Das schwierigste aller Friedensprobleme betreffe die Kolonien, wo Großbritannien bisher ebenfalls nicht Farbe bekannt hätte. Zwar werde gemeldet, daß die deutschen Kolonien niemals zurückgegeben und auch keine Entschädigung geleistet werden solle, weil man Deutschlands Versuch, eine Weltherrschaft zu errichten, niederschlagen wolle, aber gleichzeitig sei man ebenso fest entschlossen, seine eigne Weltherrschaft aufrechtzuerhalten. Solle ein Völkerbund möglich sein und zu einem Friedensbunde führen, so dürfe die Entente nicht nur das Recht von den anderen fordern, sondern müsse auch selbst Recht üben. Wenn es Englands Meinung sei, daß die Freiheit der Meere und des Handels nicht nur für die Untertanen der großbritannischen Majestät, sondern auch für andere gelten solle, so brauche England nicht mehr alle Festungen, Flottenstützpunkte und Besitzungen auf dem ganzen Erdball. Die Beherrschung der Straße von Gibraltar möge früher für England notwendig gewesen sei, aber dieses dauernde Kränken von Spaniens Rechten und Gefühlen verliere jede Grundlage, wenn die Welt in Frieden und in einem Völkerbunde leben solle, in dessen Anhängern sich Wilson und Lloyd George erklärt hatten.

Schwere Anklagen gegen die englische Regierung.

Basel, 6. Aug. In einer Versammlung von Mitgliedern des englischen Oberhauses wurde, laut „Köln. Ztg.", der jüngste Brief Lord Lansdownes besprochen. Wie die „Daily News" vom 1. August erfährt, bemerkte Lord Buckmaster, der Krieg hätte schon lange aufgehört, wenn sich nicht in der britischen Regierung gewisse Mißbräuche eingenistet hätten, indem sie versäumte, Ansichten, die in den weitesten Volksschichten Widerhall fanden, mit Kraft und Autorität zur Geltung zu bringen. Wenn jeweils von deutscher Seite aus ein Friedensvorschlag gemacht worden sei, so sei er stets von England verworfen worden, was durchaus verkehrt sei. Es werde immer gesagt, um den Krieg zu beendigen, müsse Deutschland niedergerungen werden. Aber das Beispiel von Irland zeige, wie es Großbritannien nicht möglich sei, diese kleine, in sich starke Nation zu vergewaltigen. Das Ziel, wofür England in den Kampf eingetreten sei, sei nicht mehr das gleiche, das die Fortsetzung dieses Kampfes bedinge. Man müsse froh sein, sobald sich Aussichten böten, den Kampf abzukürzen.

Amerika im Krieg.

Wehrpflicht in Amerika.

London, 6. Aug. (WTB.) Reuter meldet aus Washington: Die Heeresvorlage, der zufolge die militärische Dienstpflicht auf die Zeit vom 18. bis 45. Jahre ausgedehnt wird, ist jetzt in beiden Häusern des Kongresses eingebracht worden. Die Gesetzesvorlage ermächtigt Wilson, alle für den Dienst in Betracht kommenden Männer nach freiem Ermessen einzuziehen. Der Sekretär für den Krieg berechnete, daß durch das neue Gesetz die Zahl der Dienstpflichtigen um 2 398 000 Personen vermehrt wird.

Sie kämpfen „gegen den Militarismus"

Bern, 6. Aug. Wegen Verweigerung der Dienstpflicht ist ein früher der amerikanischen Gesandtschaft in Bern zugeteilter Diplomat Brent Dow Allison zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er wurde nach Amerika zurückberufen, weil er sich pazifistische Aeußerungen und Angriffe auf Wilson habe zuschulden kommen lassen, und soll seine kriegsgegnerische Tätigkeit in Amerika fortgesetzt haben. Ein reicher Bürger von St. Louis, William O. James mit Namen, wurde sogar wegen Dienstverweigerung und landesverräterischer Aeußerungen zu 30 Jahren Zuchthaus, Verlust des Soldes und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die Zuchthausstrafe wurde im Gnadenwege auf 20 Jahre ermäßigt.

Wilsons Indianer erklären den Krieg.

⊡ **Berlin**, 7. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Der Stamm der Onondaga-Indianer, welcher innerhalb der Vereinigten Staaten „völlige Autonomie" besitzt, hat Deutschland den Krieg erklärt und den Tomahawk ausgegraben. Die Onondaga sind einer der fünf Indianerstämme, welche zusammen die Nation der Irokesen bilden. Den Bund dieser Stämme gründete der durch das epische Gedicht von Longfellow berühmt gewordene Häuptling Hiawatha. Die Onondaga bewohnen hauptsächlich die Staaten Newyork, Pennsylvania und Michigan.

Der U-Bootkrieg.

Versenkt.

London, 6. Aug. (W. B.) Reuter-Meldung. In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft eines kanadischen Schoners gelandet, der am Freitag in der Bucht von Fundy von einem Tauchboot versenkt wurde. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des Tauchbootes habe gesagt, daß sein Boot die Mine gelegt habe, durch die kürzlich der Kreuzer „San Diego" versenkt worden ist.

„Warilda."

London, 6. Aug. (W. B.) Die britische Admiralität teilt mit: Der heimwärts fahrende Transportdampfer „Warilda" wurde am 3. August torpediert und ist gesunken. 123 Mann werden vermißt. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedobootzerstörer wurden am 2. August (wie schon gemeldet. Red.) durch feindliche Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen.

Amsterdam, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reuter meldet noch zu der Versenkung des Dampfers „Warilda": Das Schiff führte 600 Kranke und Verwundete mit sich. Mehr als 650 Ueberlebende wurden Samstag gelandet. Die beiden als Geleit dienenden englischen Zerstörer warfen eine Anzahl Wasserbomben. Die Nacht war dunkel. Es ging eine steife Brise. Die See war bewegt. Der Torpedo traf einen Nebenteil des Maschinenraumes.

(Dazu ist zu bemerken: Erstens: Es fällt auf, daß das Schiff dieses Mal nicht als Hospitalschiff, sondern als Ambulanztransportschiff bezeichnet wird und ferner, daß der Ort der Torpedierung nicht angegeben wird. Zweitens: Bevor zu der Nachricht amtlich Stellung genommen werden kann, muß der Bericht des Kommandanten abgewartet werden. Schriftl.)

Ein brasilianischer Dampfer versenkt.

Madrid, 6. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Aus Curcubion wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des brasilianischen Dampfers Macolo, früher deutscher Dampfer Santa Anna, der durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde, gelandet wurden. Drei Flöße mit 44 Mann werden vermißt.

Die U-Boot-Fallen.

Amsterdam, 6. August. (WTB. Nichtamtl.) Dem Reuterschen Bureau zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der „Times" Mitteilungen über die Arbeit der U-Bootfallen, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der Unterseeboote hätten und die Bezeichnung „Q-Schiff" führten. Der Korrespondent sagt, man könne jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt seien. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, sei die „Baralong" gewesen, die am 19. August 1915 ein Unterseeboot versenkte. Seitdem habe die Methode, bewaffneten Schiffen das Aussehen von Handelsschiffen zu geben, sehr zugenommen. Der Korrespondent verteidigt diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am bezeichnendsten ist: Eines Tages hielt ein Unterseeboot ein solches, als unschuldiges Handelsschiff verkleidetes „Q-Schiff" an. Die Mannschaft ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine Frau mit einem Kinde in den Armen blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das Boot an dem Fahrzeug anlegte, schleuderte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Turm des U-Bootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Diese Frau wurde, wie der Korrespondent eigens hinzufügt, für ihre Tat mit dem Viktoriakreuz ausgezeichnet.

Deutsche Gegenmaßnahmen?

m. **Köln**, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Amsterdam: Die Hospitalschiffe der Gesellschaft „Zeeland" werden bis auf weiteres nicht abfahren, weil das Freigeleit der deutschen Regierung noch nicht eingetroffen ist. Das Handelsblad meldet weiter, daß dies im Zusammenhang stehe mit der Behandlung der deutschen Internierten in China.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. August abends. (WTB. Amtlich.)
Von der Front nichts Neues.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. August. (WTB. Nichtamtlich.) Tagesbericht.

Palästinafront: Im Küstengebiet scheiterte ein feindlicher Vorstoß gegen unsere vorgeschobenen Stellungen. Rege Artillerie- und Patrouillentätigkeit beiderseits des Jordans. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden überall abgewiesen. Nordöstlich der Jordanmündung vertrieben wir eine feindliche Eskadron aus ihrer Stellung.

Die Beschießung von Paris.

Berlin, 7. Aug. Die Pariser Meldungen über die starken Wirkungen des Bombardements aus den Ferngeschützen wird dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge durch eine in Genf vorliegende Havasnote bestätigt. Der Luxembourg-Palast, in dem der Staatsgerichtshof tagt, zählt zu jenen Pariser Gebäuden, für deren Bedachung besondere Schutzmaßnahmen angeordnet worden sind.

Vor neuen Ereignissen?

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Morningpost meldet von der Front, daß man eine immer noch sich steigernde Frontbeunruhigung feststellen müsse. Ob es sich um Ablenkungsmaßnahmen, oder um Vorbereitungen zu einer neuen feindlichen Offensive handle, müßten die nächsten Tage ergeben.

Weitere Zugeständnisse.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Schweizer Depeschen-Information berichtet: In ihren letzten Betrachtungen zur Kriegslage gibt die französische Presse ziemlich übereinstimmend und unverblümt zu, daß der deutsche Rückzug vollkommen planmäßig und fast ohne Verluste vor sich ging und daß der Widerstand des Gegners stündlich kräftiger werde. Einige Blätter heben hervor, daß die Verkürzung der Front für die Armee Böhm einen Zuwachs von etwa 10 Divisionen bedeute, die für den Gegenangriff benutzt werden könnten. Im übrigen räumen die Blätter ein, daß die Zahl der Gefangenen sowohl als auch die eingebrachte Kriegsbeute verschwindend gering seien.

Das „letzte Opfer".

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. Aug. (Pr.-Tel. g. R.) Die Neuen Züricher Nachrichten melden: Zur Aushebung der Jahresklasse 1920 schreibt das Regierungsblatt Homme libre: Wir müssen alle Chancen auf unsere Seite zu bringen suchen, um im Frühjahr 1919 die gesteckten Ziele zu erreichen. Die schlimmste Viertelstunde ist hinter uns, das letzte Opfer, so hart es auch ist, es muß gebracht werden und wird unser Retter sein. Vergessen wir das niemals. — Und wenn der Jahrgang 1920 der „Retter" nicht ist, was dann? Red.

Nervosität „von Flandern bis zur Adria".

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. August. (Priv.-Tel. g. R.) Die Schweizer Blätter berichten: Bei Betrachtung der Kriegsereignisse stellt der „Corriere della Sera" fest, daß es mehr denn je geboten ist, von der Nordsee bis zur Adria schärfste Wache zu halten. Auf dem Wege nach Paris geschlagen, sei zu gewärtigen, daß der Feind abermals sich anstrengen werde und auf Entscheidung dränge, um seine durch die immer wiederholten Enttäuschungen zermürbten Völkern neue Stärke zu verleihen. Die italienische Front könnte den Feind reizen, hier nochmals sein Glück zu versuchen und den Sieg, der ihm zu entfliehen droht, nochmals an sich zu reißen. Es sei daher ein Gebot der Notwendigkeit für die Entente, diesen Kriegsschauplatz mit allen Mitteln zu versehen, um einen feindlichen Vorstoß nicht nur abprallen zu lassen, sondern im Anschluß daran sofor. einen vernichtenden Gegenstoß zu versetzen. Der „Corriere" fordert daher, daß die bis jetzt erschienenen Abteilungen amerikanischer Soldaten zu mächtigen Kontingenten verstärkt würden. — Wir verstehen die italienischen Sorgen durchaus.

Die dritte Champagne-Schlacht.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Wochenlang vorher weiß man, daß etwas bevorsteht. Aber nur ganz wenige wissen bestimmt, was es ist und nur einzelne, wann es beginnen wird. Bei Tischgesprächen, ja in engerem Kameradenkreis zeigt sich in solchen Zeiten plötzlich eine seltsame Nichtorientiertheit in militärischen Angelegenheiten. Niemand weiß mehr „als im Heeresbericht steht". Widerwillig haben unsere Feinde die mustergiltige Disziplin des deutschen Heeres in der Geheimhaltung von Plänen der Obersten Heeresleitung anerkannt. Zumal da solches Geheimkrämern dem deutschen Volkscharakter nicht liegt. Der Deutsche ist offenherzig und vertrauensfreudig bis zur Unbedachtsamkeit. Wie in so vielen Dingen war der Krieg auch hierin ein gründlicher und rücksichtsloser Erzieher. —

Manches läßt sich nun allerdings mit dem besten Willen nicht verbergen. Auch gibt es gewisse große strategische Notwendigkeiten, unter denen Angreifer und Verteidiger in gleichem Maße stehen. Wie es auch im Schachspiel Stellungen gibt, bei denen ein gewisser Zug notwendig gemacht werden muß.

So war die Lage auch vor Beginn der Juli-Offensive. An einigen Stellen, wo der deutsche Angriff tatsächlich vorbrach, mußte ihn der Feind erwarten und mußte ihn die deutsche Heeresleitung, der diese Tatsache natürlich bekannt war, dennoch durchführen. Es lag auf beiden Seiten die Erkenntnis der gleichen strategischen Notwendigkeit; einer Notwendigkeit, vor der auch der genialste Heerführer sich beugen muß.

Es ist ohne weiteres verständlich, daß solche Notwendigkeiten, die es dem Gegner ermöglichen, die Angriffs-Stellen des Feindes zu

MARCHIVUM

berechnen, sich zu Beginn eines Schachspieles und seiner Reihe von Schlachthandlungen leichter vermeiden lassen, als später, wenn der organische Aufbau des Ganzen schon fortgeschritten ist. Ja, gegen Ende eines Schachspieles gibt es häufig nur noch einen Zug, den der Angegriffene tun kann, wodurch dem Angreifer sein Handeln geradezu vorgeschrieben ist. Infolge seiner sehr ernsten militärischen Lage hatte es daher diesmal der Ententegeneral, so seltsam es klingt, leichter als bei den früheren Offensiven Hindenburgs.

Mit Notwendigkeit muß der Kampf an Stellen der Front, wo der Angriff erwartet wurde, einen besonders heftigen Charakter annehmen, und die stürmischen Erfolge wie bei den Ueberraschungsoffensiven sind nicht zu erwarten, obgleich sie nach Durchbrechung des zähen feindlichen Widerstandes immer noch eintreten können, wenn es in der Absicht der Obersten Führung liegt.

Trotz dieser klaren Sachlage wird von den feindlichen Funkenstürmen sehr bald das alte Lied ertönen. Sie werden den hervorragenden Anfangserfolg des deutschen Angriffes in der Champagne in eine deutsche Niederlage umwandeln. Davon daß Divisionen aller deutschen Stämme auf 40 Kilometer Breite überall die erste feindliche Stellung meist bis zu fünf Kilometer Tiefe überrannt haben und an verschiedenen Abschnitten bereits in die zähe und geschickt verteidigte zweite Stellung eingedrungen sind, werden sie natürlich schweigen oder es durch die Behauptung zu entkräften suchen, daß sie über 100 Quadratkilometer französischen Bodens freiwillig geräumt haben.

An einigen Stellen der Champagnefront, besonders vor der Armee von Einem hat es in der Tat den Anschein, als ob der Feind unter dem Druck des Angriffs auf die nachhaltige Verteidigung seiner ersten Stellung von vornherein verzichtet hätte. Der momentane Erfolg, daß der deutsche Angriff dadurch für einige Stunden gewissermaßen ins Leere trifft, ist durch den schwerwiegenden Nachteil der strategischen Aufgabe eines langen und tiefen Geländestreifens und durch dessen völlige Verwüstung (es ist ihr eigenes Land!) mehr als aufgewogen. Hindenburg konnte eine Siegfried-Bewegung ausführen, Foch darf es in großem Stile nicht. Vor allem auch nicht öfter nacheinander. Denn spätestens einen Tag später kann der deutsche Angriff vor der neuen Stellung stehen, wenn es die Oberste Heeresleitung für zweckentsprechend hält. Man hörte aus den Antworten von den Gefangenen aus dieser dritten Champagneschlacht sehr wohl heraus, daß sie Fochs „Siegfriedbewegung" für einen Meisterzug der Taktik hielten; daß es eigener Heimatboden ist, der damit verloren ging, um auf Jahrzehnte hinaus verwüstet zu werden, dafür schienen sie kein Verständnis zu haben. Vor allem aber schien keiner von ihnen auf den Gedanken gekommen zu sein, daß eine solche „Siegfried-Bewegung in Etappen" ihre natürlichen Grenzen hat. Nämlich an Geländeabschnitten, Höhenzügen, Eisenbahnlinien, die ein Feldherr niemals freiwillig aufgeben kann.

Und vor dieser Lage dürfte die französische Heeresleitung in der Champagne stehen.

Dr. Loofs, Offizierkriegsberichterstatter.

Aus Belgien.

Brüssel, 5. August. Der Gedenktag der Goldenen Sporenschlacht, das flämische Nationalfest, ist in diesem Jahre in ganz Flandern auf würdigste Weise gefeiert worden. Bis heute hat der Rat von Flandern 448 Telegramme erhalten, die ihm von ebensoviel Versammlungen, abgehalten in 295 verschiedenen Gemeinden im flämischen Lande zugegangen sind. In diesen Telegrammen wird die Selbständigkeit von Flandern mit Freude begrüßt und dem Rat von Flandern das Vertrauen ausgesprochen.

Besonders stark besuchte festliche Versammlungen fanden statt: in Antwerpen, Brüssel, Anderlecht, Sint Niklaas, Temsche, Hemixem, Merksem, Berchem, St. Martens-Bodegem, Molenbeek, Löwen, Turnhout, Kontich, Hasselt, Merchtem, Gent, Brügge, Aalst, Denderleeuw usw.

Eine Anzahl weiterer Berichte stehen noch aus, vornehmlich solche über die zahlreichen Versammlungen, die in den Provinzen Ostflandern und Westflandern (Etappengebiet) stattgefunden haben.

Alle diese von Begeisterung getragenen Versammlungen sind ohne Zwischenfälle verlaufen und beweisen schlagend, daß der Aktivismus trotz aller Ableugnung der antiflämischen Presse Tausende von Anhängern in den verschiedensten Städten und Ortschaften des flämischen Landes gewonnen hat. (C.B.P.)

Die Lage in Rußland.

Russische Meldungen.

Moskau, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Gestern sind in Moskau laut „Iswestija" einige hervorragender Vertreter der englischen und französischen Bourgeoisie verhaftet worden. In Verbindung mit dem Vormarsch der Engländer und Franzosen im Murmangebiet sind gestern französische und serbische Offiziere verhaftet worden, deren Tätigkeit der Sowjetregierung Verdacht einflößte.

Ein Befehl Trotzkis weist darauf hin, daß Abteilungen, die an die tschecho-slowakische Front abgehen, äußerst langsam vorrückten infolge der Untätigkeit und des öfteren sogar Böswilligkeit des konterrevolutionären Teiles der Eisenbahner. Den Sabotagetreibenden wird mit der ganzen Strenge der Revolutionsgesetze gedroht.

Eine Verfügung des Rats der Volkskommissäre sieht für Freiwillige, die an die Front gehen und ebenso für Freiwillige, die in die Verpflegungsabteilungen eintreten, die Auszahlung der durchschnittlichen Löhnung und die Offenhaltung ihrer Stellungen vor.

Der Pressekommissar des Nordgebietes hat allen Presseabteilungen mitgeteilt, daß sofort in allen Städten die bürgerliche Presse zu schließen sei. Gestern sind schon in Petersburg keine bürgerlichen Zeitungen mehr erschienen mit Ausnahme der „Petrograbskaja Gazette", die das politische Programm der Sowjets angenommen hat.

In Omsk versammelten sich laut „Sarja" hervorragende Parteiführer. Omsk soll zeitweilig das politische Zentrum von ganz Rußland werden, daher sollen dorthin die Zentralkomitees aller Parteien verlegt werden. Awksentiew, Argunow, Gurowitsch und andere sind dort schon eingetroffen. Sawinko wird erwartet.

Trotzky befiehlt!

Moskau, 5. August. (WTB. Nichtamtlich.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, wurde Archangelsk von den Engländern besetzt. Der Kriegskommissar Trotzky veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem es heißt:

Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die bei dem ersten Herannahen der Gefahr sich beeilen, davonzulaufen, indem sie meinen, daß die Rettung ihres eigenen Lebens die wichtigste Aufgabe sei. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam. Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelsk zu verhaften, die laut zuverlässigem Material als Deserteure zu betrachten und als solche dem Revolutionstribunal zu übergeben sind.

Schlechte Geschütze.

Moskau, 6. August. (WTB. Nichtamtl.) Die neue Zeitung „Mir" (Frieden) veröffentlicht eine Geheimdepesche des damaligen Kriegsministers Kerenski an den Minister des Aeußern Terestschenko vom 20. Juni 1917, in der Kerenski sich darüber beklagt, daß die Verbündeten Rußland größtenteils untaugliche Geschütze geliefert hätten. 35 Prozent der Geschütze hätten ein zweitägiges Feuer mittlerer Stärke nicht ausgehalten.

Wieder eine Falschmeldung.

Moskau, 5. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die Nachricht der ausländischen Presse über die Verhaftung von Maxim Gorki wird widerrufen.

Die Zarenfamilie.

Amsterdam, 6. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Times meldet aus London: Die Verhandlungen über die Ueberführung der Familie des früheren Zaren nach Spanien verlaufen günstig. Zwei der beteiligten Mächte haben bereits zugestimmt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. Aug. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Temps berichtet, die Ueberführung der Zarinwitwe und ihrer Töchter nach Spanien werde in der 2. Augusthälfte erfolgen.

Die Bedeutung von Archangelsk.

m. **Köln**, 7. August. (Pr.-Tel.) Zur Besetzung Archangelsk durch die Engländer sagt die Köln. Volksztg.: Die strategische Bedeutung der Besetzung von Archangelsk liegt darin, daß es Ausgangspunkt der Bahn nach Wologda—Moskau ist. Man kann ohne Prophet zu sein, voraussehen, daß auf dieser Linie der Vormarsch der Ententetruppen ins Innere Rußlands beginnen wird. Die Welt erlebt hier wieder eine Einmischung Englands und seiner Trabanten in die Angelegenheit eines anderen Landes, wie sie frecher nicht zu denken ist. Das griechische Manöver wird im großen Stil wiederholt. Die Rechte der kleinen Staaten hat England in diesem Kriege dutzendmale mit Füßen getreten, jetzt kommen auch schon die großen dran.

Die Ukraine.

Die Stimmung in Kiew nach dem Attentat.

Aus Kiew wird gedrahtet: Die Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn und seines Adjutanten Hauptmanns von Dreßler hat auf die Kiewer Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Die Angehörigen aller Parteien sind in der Verurteilung der Untat einig. Die Presse, die doch sonst keineswegs einmütig deutschfreundlich ist, erklärte sich durchweg gegen das Verbrechen. Die Ukraine und Rußland verlangen nach Ruhe und Frieden, und die Deutschen haben sie ihnen gebracht. In einem Satz, mit Ausnahme einzelner Leute, die nichts zu verlieren haben, alle gleicher Ansicht: „Gehen die Deutschen fort, so beginnt die Schreckensherrschaft des Pöbels wieder; den Deutschen verdanken wir die Erhaltung von Hab und Gut. Und nun die schwere Herausforderung der Deutschen!! Man fragt nach Sinn und Zweck des Verbrechens und ist achselzuckend nur einer Meinung: Die Entente will den Frieden im Osten Europas nicht und bedient sich zu seiner Störung der Sozial-Revolutionäre. Wie ein roter Faden zieht sich diese Ansicht durch alle Aeußerungen der intelligenten Kreise Kiews. Daneben die Befürchtung, die Untat könnte der Auftakt neuer terroristischer Handlungen sein und die vernünftige Erwägung: An die Stelle eines jeden der Gemeuchelten tritt ein Ersatzmann und die deutsche Politik läßt sich nicht durch Mordbuben beeinflussen. Mag der eine oder der andere anders denken, Geltung hat nur die geschilderte Stimmung.

Der Mörder Eichhorns.

⊡ **Berlin**, 7. August. (Von unserem Berliner Büro.) „Politiken" bringt über den Mörder des Generalfeldmarschalls von Eichhorn nachstehende Mitteilungen eines Mitgliedes der sozialrevolutionären Partei, der sich die ganze Zeit über in Kopenhagen aufhielt:

Boris Donzkoj, oder mit seinem richtigen Namen Donzow ist ein etwa 23jähriger Bauer aus dem Gouvernement Kwer. Vor vier Jahren schloß er sich der sozialrevolutionären Partei an. Im Jahre darauf wurde er eingezogen und diente als Matrose auf einem Transportschiff. Beim Ausbruch der Revolution wurde er Mitglied der sozialrevolutionären Partei in Kronstadt, wo er bald eine hervorragende Rolle spielte. Er gehörte zum linken Flügel der Partei und zu den Parteimitgliedern, welche sich gleich nach dem bolschewistischen Aufstand der Räteregierung anschlossen. Aber er trat in heftige Opposition gegen den Frieden von Brest-Litowsk. In der letzten Zeit war er Mitglied des sozialrevolutionären Zentralkomitees. Das Zentralkomitee beschloß neulich das Attentat gegen Eichhorn und betraute Donzow mit der Ausführung. Nach den Mitteilungen desselben Gewährsmanns soll die Zahl der von dieser Partei geleiteten terroristischen Handlungen gegen die Deutschen schon 60 betragen. Dazu gehört die große Revolution in einer Munitionsfabrik in Kiew.

Der Eisenbahnerstreik.

Berlin, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt über den Eisenbahnerstreik in der Ukraine und seinen politischen Hintergrund Mitteilungen, die ihr von Kiew von besonderer Seite zugegangen sind. Darin heißt es: Nach den bisherigen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Streik aus politischen Gründen von außen her in die Ukraine hineingetragen und mittelbar gegen die ukranische Regierung und die Mittelmächte gerichtet ist. Einige aus Großrußland kommende Agitatoren wurden verhaftet. Die gesamte Organisation, die vollständig im Geheimen arbeitet und aus dunklen Verstecken ihre unterirdische Wühlarbeit verrichtet, ist jedoch nicht aufgedeckt worden. Die Organisation arbeitet mit erheblichen Geldmitteln. Allein im Charkower Bezirk sollen ihr 10 Millionen Rubel zur Verfügung stehen. Das Fehlen einer organisierten einheimischen Polizei erschwert den Kampf gegen die geheimen Organisationen, sodaß die wirklich Schuldigen nur schwer zu fassen sind. So sind an verschiedenen Stellen auf der Strecke die Schienen gesprengt, an anderen Stellen die Betriebsmittel beschädigt, die Züge beschossen und die Beamten bedroht worden. Am 29. Juli wurde auf den ukrainischen Eisenbahnminister Butenko von den Werkstättenarbeitern ein Attentat verübt, das glücklicherweise mißlang. Anderen höheren Eisenbahnbeamten ist mitgeteilt worden, daß sie von dem Streikkomitee zum Tode verurteilt worden seien. Diese terroristischen Maßnahmen nötigen die deutschen u. österreichisch-ungarischen Militärbehörden im Benehmen mit der ukrainischen Regierung zur rücksichtslosen Anwendung der gesetzlichen Mittel. Einige solcher Gewalttaten überführte Personen sind von den Kriegsgerichten abgeurteilt und erschossen und zahlreiche andere verhaftet worden. In den letzten Tagen ist im allgemeinen der Eindruck verstärkt worden, daß der Streik langsam im Abflauen begriffen ist und der Betrieb sich allmählich wieder dem normalen Zustand nähert.

Die Grenze gesperrt.

Bukarest, 5. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Wegen der Gefahr der Choleraeinschleppung wurde die Grenze gegen die Ukraine gesperrt. Alle aus Rußland kommenden Personen werden einer fünftägigen Quarantäne unterworfen.

*

Der Dank Finnlands.

Berlin, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Wie wir erfahren, hat die finnische Abordnung, die vom Kaiser in Gegenwart des Reichskanzlers empfangen wurde, auch dem Reichskanzler das Großkreuz des finnischen Freiheitsordens überreicht und dabei dem Danke der finnischen Regierung für die Unterstützung Ausdruck gegeben, die Finnland von der deutschen Reichsleitung zuteil geworden ist.

Trauerfeier für Feldmarschall v. Eichhorn in Berlin.

Berlin, 6. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Heute nachmittag 5 Uhr ist in der Gnadenkirche eine Trauerfeier für den ermordeten Generalfeldmarschall von Eichhorn abgehalten worden. Der Sarg war vor dem Altar zwischen Blattpflanzen und Lichtern aufgebahrt. Der Feldmarschallstab und die Orden des Verewigten lagen darauf. Offiziere hielten die Totenwacht. Am Fußende war ein von dem Hetman der Ukraine gesandtes schwarzes Sammetkissen niedergelegt, das je ein Palmen- und ein Eichenzweig in Silberstickerei zierte. Rings häuften sich die Kränze, darunter eine vom Generalfeldmarschall von Hindenburg, sowie je einer des ukrainischen Hetmans und der ukrainischen Gesandtschaft mit blaugelben Schleifen. Neben dem Sarge nahmen die Angehörigen Platz. Als Vertreter des Kaisers und der Kaiserin erschien Generaladjutant, General der Infanterie von Löwenfeld mit einem Kranz der Majestäten. In der zahlreichen Trauergemeinde sah man außer den Spitzen der Berliner militärischen und Marinebehörden, Hausminister Graf A. zu Eulenburg, Hofgartenintendant Exzellenz von Lyncker, Vizekanzler von Payer, der zugleich als Vertreter des Reichskanzlers erschienen war, Minister von Breitenbach, Minister von Stein, Staatssekretär v. Capelle, die Mitglieder des Bundesrates und das diplomatische Korps.

Im Auftrage des Königs von Sachsen legte der sächsische Militärattachee in Berlin Oberst Schulz am Sarge einen prächtigen Kranz aus weißen Rosen nieder. Vollzählig war die ukrainische Gesandtschaft mit dem Gesandten Baron Steinheil an der Spitze gekommen, ferner der ukrainische General Serebin. Abordnungen von Kriegervereinen mit ihren Fahnen standen zu Seiten des Altars.

Nach Glockengeläut und Orgelspiel stimmten Königliche Sänger Silchers Soldatentod an: „Kein schönrer Tod ist in der Welt, als wer vorm Feind erschlagen." Die Gemeinde sang „Harre meine Seele". Dann hielt Geheimrat Dr. Strauß, der Feldoberpfarrer des Ostens, die Gedächtnisrede. Der Geistliche, der mit dem Ermordeten befreundet gewesen war und der auch in Kiew die Totenfeier geleitet hatte, legte seinen Worten den Text zu Grunde, den der Verewigte selbst in seinem Tagebuche für seine Leichenfeier gewünscht hatte 1. Chorinter 13, Vers 12 „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einen dunklen Ort, dann aber von Angesicht zu Angesicht" usw. Er gedach'e neben den Feldherrngaben Eichhorns seiner großen soldatischen Tugenden und der Schlichtheit und Freundlichkeit dieses prächtigen Menschen und guten Kameraden. Gesang des Domchors schloß die Feier.

In der Scharnhorststraße hatte inzwischen die Trauerparade Aufstellung genommen. Unter strömendem Regen wurde die Leiche auf einem sechsspännigen königlichen Leichenwagen nach dem Invalidenkirchhof überführt, wo die feierliche Beisetzung erfolgte. Nach den Salven erklang das alte Volks- und Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden." (h.)

*

Hauptmann von Dreßler.

Uns wird geschrieben: Mit dem in Kiew an der Seite seines Oberbefehlshabers zu Tode getroffenen Adjutanten, Hauptmann im reitenden Feldjäger-Korps von Dreßler, ist ein Offizier von besonders trefflichen Eigenschaften dahingegangen. Zu Beginn des Krieges im Großen Hauptquartier trat er bei der Bildung der Armee Eichhorn von Anbeginn zu deren Stab über. Mit der vornehmen Herzensgüte des gefallenen Feldmarschalls verband sich die taktvolle, nie rastende und formvollendete Art seines tiefernst veranlagten und doch lebensfrohen Adjutanten zu schöner Harmonie. Nie müde, ihn zu betreuen, ausgezeichnet als Jäger wie als Reiter, stand er seinem jagdliebenden und ritterlichen Feldherrn besonders nahe. Wo es einen Wunsch des hohen Vorgesetzten zu erfüllen galt, war er zur Hand, noch ehe der Wunsch geäußert war. Aber auch offenen Auges ging er durch die Welt, wenn es galt, dessen Blick auf Dinge zu lenken, die das warme Herz des Feldmarschalls nicht unbeachtet zu lassen pflegte. Nun hat er seine Treue ehrenvoll mit dem Tode besiegelt.

Deutsches Reich.

Die Verkehrsbeschränkung in Bayern.

⊡ **Berlin**, 7. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erklärt eine Zuschrift von „geschätzter bayerischer Seite", daß die Einschränkung des bayerischen Verkehrs sich nicht bloß gegen die Fremden oder gar gegen die Norddeutschen richtet, die man angeblich in Bayern ganz besonders gerne sehe, sondern auch gegen bayerische Freunde. Auch für sie gelte die Herabsetzung der zugelassenen Aufenthaltsdauer von vier auf drei Wochen und die Festlegung der Höchstzahl der Fremden auf 60 Prozent der vorhandenen Betten.

Wieder eine „Denkschrift".

⊡ **Berlin**, 7. Aug. (Von uns. Berliner Büro.) In einer großen Anzahl von Exemplaren soll zurzeit eine sogenannte vertrauliche Denkschrift in Deutschland verbreitet sein, die den Titel trägt „Belgiens Recht und Deutschlands Pflicht. Dem deutschen Volke militärisch und politisch dargelegt von einem nichtpolitischen Militär." Der Verfasser sagt in der Einleitung, er sei angeblich ein deutscher Militär aus „aristokratischer süddeutscher Familie". Im übrigen erbringt die Schrift den Nachweis, daß von deutscher Seite an Belgien ein Unrecht begangen und fort und fort noch begangen wird. In manchen Kreisen behauptet man, daß die Verbreitung der Schrift auf von der Entente bemützte Leute zurückgeht.

Letzte Meldungen.

An Amerikas Küste.

Washington, 5. August. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Ein deutsches Unterseeboot hat 100 Meilen von der Küste von Virginien einen amerikanischen Tankdampfer versenkt. 30 Ueberlebende wurden gerettet.

Burzew.

m. **Köln**, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Genf: Wie das „Petit Journal" berichtet, übernimmt der in Paris eingetroffene Agitator Burzew die Propaganda gegen die Bolschewiki. Zur Anzettelung eines neuen Krieges wird er nach einer Reihe von Konferenzen in Amerika nach Wologda reisen. Interessant klingt das Bekenntnis Burzews, daß er der Entente verpflichtet sei, weil im Jahre 1915 Poincaré beim Zaren die Begnadigung Burzews erwirkte.

Ein neuer Kriegswinter.

c **Von der schweizerischen Grenze**, 7. August. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet: Der bekannte Mitarbeiter des „Popolo d'Italia" Mussolini schreibt, ein neuer Kriegswinter erscheine nunmehr unvermeidlich. Die italienischen Soldaten seien sich dessen bewußt und warten in Ruhe ab. Sie glauben an die Worte Wilsons und wissen, daß die Versprechen dieses großen Kaiserleiters gehalten werden.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mannheimer Wohnungsfürsorge.

Bautätigkeit der Gartenheim-Baugenossenschaft.

Der Stadtrat hat beschlossen: Die Stadtgemeinde bestellt zugunsten der Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten Mannheim-Ludwigshafen e. G. m. b. H. in Mannheim ein Erbbaurecht am Grundstück Lgb. Nr. 20 608a von 2804 Quadratmeter an der Eberbacher Straße im Stadtteil Feudenheim auf die Dauer von 80 Jahren unter den Bedingungen des angeschlossenen Erbbauvertrags.

Begründung: Am 24. Juni 1914 wandte sich der „Verein zur Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft Mannheimer Privatangestellten“ an die Stadtverwaltung mit der Bitte um Ueberlassung von Baugelände an diese Genossenschaft. Der Stadtgemeinde erschien die beabsichtigte Neugründung in mehrfacher Hinsicht nicht eben wünschenswert. Sie bemühte sich deshalb, im Einvernehmen mit dem Großh. Landeswohnungsinspektor und dem Badischen Landeswohnungsverein, nicht nur die Antragsteller zum Anschluß an eine der bestehenden, auf dem Grundsatz der Selbsthilfe beruhenden gemeinnützigen Bauvereinigungen, von denen der Spar- und Bauverein das Mehrfamilienhaus im Weichbild der Stadt pflegte, die Gartenvorstadt-Baugenossenschaft dagegen sich den Bau von Einfamilienhäusern im Stile der Gartenstadt zur Aufgabe gestellt hatte, zu bewegen, sondern darüber hinaus auch einen Zusammenschluß der verschiedenen Organisationen zu einer einzigen Baugenossenschaft herbeizuführen. Diese Bemühungen wie auch die Weiterverfolgung der Sonderbestrebungen der Privatangestellten wurden dann durch den Ausbruch des Krieges vereitelt. Veranlaßt durch die im vergangenen Winter fühlbar werdende Wohnungsnot griff der Ortsausschuß der Vertrauensmänner für die reichsgesetzliche Angestelltenversicherung die Frage einer Sonderorganisation zur Befriedigung des Wohnungsbedarfs der seiner Fürsorge unterstehenden kaufmännischen und technischen Angestellten neuerdings auf, gestützt auf die Bereitschaft der Versicherungsanstalt, die erforderlichen Geldmittel darlehensweise zur Verfügung zu stellen. Am 11. Dezember 1917 wurde von Verbänden kaufmännischer und technischer Angestellten unter Mitwirkung einer Reihe örtlicher Vereinigungen von Staats- und Gemeindebeamten die „Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten Mannheim-Ludwigshafen e. G. m. b. H. in Mannheim“ gegründet. Die Genossenschaft stellt nun das Ersuchen an die Stadtgemeinde, ihr preiswertes Gelände an verschiedenen Stellen des Stadtgebiets, hauptsächlich im Erbbaurecht, daneben aber auch als Eigentum unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechts zu überweisen. Sie erbat weiter den Beitritt der Stadtgemeinde zur Genossenschaft mit 100 Geschäftsanteilen und die Uebernahme der Bürgschaft für die von ihr aufzunehmenden Hypothekengelder bis zu 90 Prozent. Für die Stadtgemeinde wäre wohl auch heute noch der Zusammenschluß aller auf genossenschaftliche Selbsthilfe in der Wohnungsfürsorge abzielenden Bestrebungen oder mindestens die Angliederung an die beiden bestehenden Organisationen um so erwünschter, als die letzteren den verschieden gerichteten Bedürfnissen der Mieter Rechnung tragen, über reiche Erfahrungen im Bau und Verwaltung und über einen ansehnlichen Vermögensgrundstock verfügen. Angesichts der zusehends verschärfenden Notlage auf dem Wohnungsmarkt ist jedoch, wie jede Möglichkeit zur Wiederbelebung der Bautätigkeit, auch das Vorhaben der neu entstandenen Genossenschaft nicht von der Hand zu weisen, sondern nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Demgemäß werden auf Vorschlag der Kommission für Wohnungs- und Bodenkreditfürsorge der Gartenheim-Baugenossenschaft behufs alsbaldiger Erstellung von zunächst 6–8 Einfamilienhäusern die insgesamt 2804 Quadratmeter umfassenden städtischen Bauplätze an der Ostflucht der Eberbacherstraße des Stadtteils Feudenheim zu Erbbau überlassen. Die Dauer des Vertrages ist auf 80 Jahre angenommen. Die Genossenschaft hat mit der Ueberbauung des Geländes innerhalb dreier Monate nach Vertragsabschluß, vorbehaltlich der baupolizeilichen Genehmigung und der militärischen Bauerlaubnis, zu beginnen und sie innerhalb eines Jahres zu beendigen; doch wird eine Verlängerung dieser Fristen eintreten müssen, falls die Genossenschaft sie ungeachtet ihrer nach besten Kräften unternommenen Bemühungen nicht einhalten kann. Die Eberbacherstraße ist mit unterirdischer Entwässerungsanlage und Auffüllung versehen. Es mangelt noch die Verlegung der Gas-, Wasser- und Stromleitungen, die Chaussierung der Fahrbahn und Herstellung der Gehwege. Diese Arbeiten, sowie die Ausführung des Gehwegs zwischen dem Erbbaugelände und dem Bahnkörper der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft wird die Stadt noch vor Fertigstellung der Häuser beendigen. Der Erbbauzins ist berechnet zu 3½ Prozent aus ⅔ der Selbstkosten, welche die Stadt zur Erwerbung des Baugeländes im Betrage von 6.50 Mk. für den Quadratmeter aufzuwenden hat. Auf die Entrichtung von Straßen- und Gehwegskosten ist für den Fall, daß die Wohnungen bis zum 1. Juli 1920 bezogen werden können, im Hinblick auf den beantragten, den allgemeinen Nachlaß dieser Gefälle während einer Uebergangszeit behandelnden Gemeindebeschluß verzichtet. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so ist ab 1. Juli 1920 die Verzinsung der Straßenherstellungskosten in der Form der Erhöhung des Erbbauzinses auf das Doppelte bedungen. Das Interesse der Stadt an der baldtunlichen Bereitstellung einer, wenn auch bescheidenen Anzahl neuer Wohnungen ist so erheblich, daß der Stadtrat es für vertretbar hielt, sich an den entstehenden Betriebsausfällen wenigstens insoweit zu beteiligen, als er für die Dauer und in Höhe derselben auf die Zahlung des Erbbauzinses verzichtete. Die Stadt ist ferner bereit, für die innerhalb 50 Jahren zu tilgenden Darlehen der Genossenschaft bis zu 90 Prozent des Bauaufwandes Bürgschaft zu übernehmen unter der Bedingung, daß aufgrund des badischen Bürgschaftssicherungsgesetzes der Gr. Landesfiskus sich zur Hälfte an dieser Bürgschaft und Ausbietungsgarantie beteiligt; andernfalls ist sie berechtigt, vom Erbbauvertrag zurückzutreten. In den übrigen Bestimmungen, die insofern von besonderem Belang sind, als sie der Stadt einen weitgehenden Einfluß auf die Höhe der Mietzinsen sowie die soziale Gestaltung und Erhaltung des Mietverhältnisses überhaupt gestatten, entspricht der Erbbauvertrag den im Jahre 1914 mit dem Spar- und Bauverein und der Gartenstadtgenossenschaft abgeschlossenen. Die Vereinbarung bedarf im Hinblick auf die dingliche Natur des Erbbaurechts der Zustimmung des Bürgerausschusses. Sollte die Genossenschaft die Möglichkeit zur Fortsetzung ihrer Bautätigkeit, namentlich auch den Besitz von eigenen Mitteln in Höhe von mindestens 10 Prozent des Bauaufwandes dartun können, so besteht Geneigtheit, ihr unter ähnlichen Bedingungen weiteres Erbbaugelände zu überlassen. Hierfür sind die benachbarten städtischen Bauplätze am Brunnenpfad zwischen Eberbacher- und Wimpfenerstraße mit zusammen 2656 Quadratmeter, ferner mehrere zur Gewann Stumpereich in der südwestlichen Ortserweiterung des Stadtteils Neckarau gehörige Baublöcke mit 17 518 Quadratmeter, sowie einige zur Eggewann in der östlichen Ortserweiterung des Stadtteils Feudenheim gehörige Grundstücke mit 3387 Quadratmeter in Aussicht genommen. Außerdem wurden der Gartenheim-Genossenschaft zur Erstellung von Kleinhäusern einzelne der in der Bürgerausschußvorlage über den Verkauf von städtischen Bauplätzen in der 29.–31. Sandgewann bei Käfertal aufgezählten Grundstücke an die Hand gegeben. Endlich tritt die Stadt der Genossenschaft mit der Höchstzahl von 100 Geschäftsanteilen als Mitglied bei. Ein gleiches ist schon früher gegenüber der Gartenvorstadt-Genossenschaft geschehen und dem Spar- und Bauverein für den Fall der Wiederaufnahme seiner Bautätigkeit in Aussicht gestellt.

Rettet unsere Wäsche!

Die „Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle“ schreiben: Die Klagen über die Beschädigung und Vernichtung der Wäsche in den gewerblichen Wäschereien mehren sich in erschreckender Weise. Bei der Knappheit der verfügbaren Vorräte und der Unmöglichkeit, mangels hinreichender Rohstoffe neue Stücke zu schaffen, erfordert dieser Umstand die ernsteste Beachtung der maßgebenden Kreise. Sicherlich kann die Schuld nicht allein den Wäschereien beigelegt werden, da in vielen Fällen die Waschmittel, die im Haushalt angewandt wurden, bevor die Wäsche zum Reinigen außerhalb des Hauses gegeben wurde, die Wäschefasern bereits derart zermürbt hatten, daß sie bei erneuter Wäsche zerfallen. Vielfach auch sind die Stoffe, die zur Herstellung neuer Wäsche in der Kriegszeit verwandt wurden, nicht mehr von der alten Festigkeit. Es liegt aber die Besorgnis vor, daß diese Gewebe bei den Wäschereien mehrfach nicht der aufs dringendste notwendigen Schonung unterliegen. Das in der jetzigen Kriegszeit oft nicht genügend geschulte Personal trägt mit seiner nachlässigeren Behandlung der Stücke zu einer Erhöhung der schon durch die Beschaffenheit der Kriegswaschmittel bestehenden großen Gefahr für die Gewebefasern bei.

Die Reichsbekleidungsstelle muß deshalb vom Standpunkte der Wahrung unserer Vorräte den Wäschereien aufs nachdrücklichste die schonende Behandlung der Wäsche in ihren Betrieben unter strengster Beaufsichtigung ihrer Angestellten zur Pflicht machen. Um zum mindesten die Gefahr der chemischen Zersetzung der Gewebe abzuwenden, hat die Reichsbekleidungsstelle die Anwendung bestimmter ätzender Stoffe bei der Reinigung der Wäsche in gewerblichen Wäschereien durch eine Bekanntmachung vom 3. August 1918 verboten und auf die Gefahr strenger Bestrafung mit Gefängnis und Geldstrafen, neben denen auch die Anordnung der Veröffentlichung der Strafurteile zulässig ist, bei Zuwiderhandlungen hingewiesen. Es dürfen die verbotenen Chemikalien nur zur Verwendung gelangen, wenn sie als Bestandteil der vom Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie bezw. vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette genehmigten Waschmittel gebraucht werden.

Andererseits muß aber auch von den Hausfrauen erwartet werden, daß sie bei den nun einmal augenblicklich unabänderlichen, unzulänglichen Waschmitteln von ihren weitgehenden Forderungen einer blendenden, fleckenlosen Weiße der Wäsche ablassen und sich damit begnügen, daß eine den hygienischen Anforderungen genügende Reinheit herbeigeführt wird, mag auch eine leichte Verfärbung der Gewebe — die Flachsfaser ist von Natur gelblich — oder mögen auch geringfügige Flecke in der Wäsche zurückgeblieben sein. Bleichmittel sollten nur da benutzt werden, wo es für den Gebrauch der Wäsche unbedingt erforderlich ist. In den Wäschereien dürfen künftig Chlorbleichmittel nur in Form klarer Lösungen verwandt werden und müssen alsbald wieder aus der Wäsche entfernt oder unschädlich gemacht werden. Für den Gebrauch zur Reinigung der Wäsche konnte wegen des Bedarfs der Heeresverwaltung bisher die Produktion der Soda nicht erhöht werden. Fette sind, wie allgemein bekannt, hierfür nur in ganz beschränktem Maße zu haben. Es mußte deshalb auch bei den Waschmitteln das kleinere Uebel gewählt und noch manches schärfere Waschmittel zugelassen werden. Falls jedoch die den Packungen der mit Genehmigungsvermerk versehenen Waschmittel stets beigegebenen Gebrauchsanweisungen streng befolgt werden, ist die Gefährdung der Gewebe auf das Mindestmaß beschränkt. Keinesfalls dürfen unterschiedslos die Waschmethoden der Friedenszeit angewandt werden.

* Vom Hofe. Die „Karlsr. Ztg.“ schreibt: Am 7. August vollendet Ihre Majestät Königin Viktoria von Schweden ihr 56. Lebensjahr. Wir sprechen der hohen Frau, die der badischen Heimat als Sproß des eigenen Fürstenhauses teuer ist, aus diesem Anlaß die ehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche aus. — Die Prinzessinnen von Luxemburg sind am Montag von Schloß Eberstein abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin gaben den hohen Verwandten das Geleit bis Karlsruhe.

h. **Reisen nach dem Balkan.** In Erläuterung der kriegsm. Erlasse vom 9. Oktober 1917 (A.-V.-Bl. S. 517) und vom 21. Januar 1918 (A.-V.-Bl. S. 50) sowie mit Bezug auf den Erlaß vom 30. April 1918 (A.-V.-Bl. S. 227) wird bestimmt, daß bei Reisen nach dem Gebiete der Militär-Inspektionsbezirke Mazedonien und Morawa (das ist das Gebiet von Südserbien einschl. Nisch — begrenzt von Bulgarien, Griechenland, Albanien und Montenegro — sowie das östlich der Morava liegende, an die Donau und Bulgarien grenzende Gebiet Nordserbiens) die Zureisegenehmigung des Oberkommandos Scholz erforderlich ist. Heeresangehörige, die einem Truppenverband oder einer Militärbehörde auf dem Balkan oder in der Türkei angehören oder dorthin versetzt sind, bedürfen dieser Zustimmung zur Hinreise nicht.

ξ **Sonderzüge zum Besuch der Herbst-Mustermesse in Leipzig.** Um den voraussichtlich wieder sehr stark werdenden Verkehr zur Herbstmesse nach Leipzig zu bewältigen, haben die Eisenbahn-Verwaltungen außer Zugverstärkungen, Vor- und Nachzügen, durchlaufenden Wagen usw. auch eine Anzahl wichtiger Sonderzüge vorgesehen. Die Verbindungen von Süddeutschland her werden am 24. und 25. August durch einen Vorzug zum D-Zug 89/309 Nürnberg—Leipzig verbessert. Dieser Vorzug nimmt in Nürnberg mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 6.52 Uhr morgens in Stuttgart abgehende durchlaufende Wagen Stuttgart—Leipzig auf, verläßt Nürnberg um 11.15 und kommt in Leipzig um 5.40 Uhr nachmittags an. Er führt von Nürnberg nach Leipzig einen Speisewagen. Am 23. August verkehrt ebenfalls ab Stuttgart ein durchlaufender Wagen nach Leipzig, der jedoch in Nürnberg mit dem fahrplanmäßigen D-Zug weiterbefördert wird und um 5.48 in Leipzig ankommt. In der Nacht vom 24. zum 25. August verkehrt außerdem ein Vorzug zu dem um 8.23 abends in Stuttgart abgehenden Zug, der über Naumburg—Corbetha um 7.45 vormittags in Leipzig eintrifft. Dieser Vorzug führt Schlafwagen Stuttgart—Leipzig. Für die Rückreise vom 27. bis 31. August führt der um 9.45 abends in Leipzig abgehende Personenzug je zwei durchlaufende Wagen Leipzig—Stuttgart, die in Naumburg auf den von Berlin kommenden D-Zug übergehen und um 10.18 vormittags in Stuttgart eintreffen. Der Münchener Tagesschnellzug nach Hof—Leipzig, der München um 7.00 Uhr morgens verläßt, wird von Reichenbach i. V. ab am 23., 24. und 25. August als Sonderschnellzug weitergeführt und langt schon gegen 4 Uhr nachmittags in Leipzig an, während er sonst als Personenzug erst um 6.51 abends ankommt. Zur Benützung der Züge berechtigen die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs einschließlich der für Meßbesucher verausgabten Fahrkarten zu ermäßigten Preisen. Bei der Hinfahrt nach Leipzig berechtigen jedoch nur direkte Fahrtausweise nach Leipzig, nicht auch solche nach Zwischenstationen, zur Benützung der Züge.

ξ **Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Sparmetall.** In einer in dieser Nummer erscheinenden Bekanntmachung der städtischen Metallsammelstelle wird auf die Ablieferung für die enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Haushaltungen, Geschäftsbetrieben usw. für die Stadtbezirke Neckarau und Feudenheim aufmerksam gemacht.

* **Die ersten reifen Trauben** werden trotz der nicht allzu heißen Witterung bereits aus allen Teilen Rheinhessens gemeldet. Obwohl die Blütezeit in eine naßkalte, regnerische Witterung fiel, kam die Blüte doch gut durch, und heute stehen die Weinberge so vielversprechend, wie dies seit Jahren nicht der Fall war. Auch die Qualität gibt man noch keineswegs verloren. Was der Juli versäumte, kann August und September noch reichlich nachholen.

Vergnügungen.

ξ **Künstlertheater „Apollo“.** „Die Rose von Stambul“, die im Laufe der Winterspielzeit bereits über vierzigmal in Szene ging, wird für die nächsten Tage wieder auf dem Spielplan erscheinen. Die Titelpartie singt Erna Croissant, die damit nach einer vierteljährigen Pause wieder zum erstenmale auftritt. Rudolf Rottner, dessen Urlaub nunmehr beendigt ist, singt den Achmed Bey. Die Partie des Fridolin singt jetzt Otto Stein, die Midili Käte König. Die sonstige Besetzung ist die der früheren Aufführungen.

Tagung der Mietseinigungsämter.

* **Frankfurt**, 6. Aug. Die deutschen Miets- und Hypotheken-Einigungsämter vereinigten sich gestern unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Luppe im Bürgersaal des Frankfurter Rathauses zu einer Konferenz, um zu der geplanten Abänderung der Mieterschutzverordnung Stellung zu nehmen. Vertreten waren das Reichswirtschaftsamt, das Reichsjustizamt, das preußische Staatskommissariat für das Wohnungswesen, eine Reihe einzelstaatlicher Ministerien sowie die Zentralorganisationen des Hausbesitzes und des Wohnungswesens.

Magistratsassessor Dr. Dittrich (Stettin) als erster Referent kritisierte die bisherige Mieterschutzverordnung. Der Schutz des Mieters gegen unbillige Bedingungen des Vermieters läge im Argen. Der Antrag, dessen es für das Einschreiten des Einigungsamtes bedarf, werde vielfach unterlassen, häufig auch wegen einer Notlage des Mieters. Mißlich lägen die Verhältnisse auch bei langfristigen Verträgen, hier suche der Vermieter z. B. die Mehrkosten für Sammelheizungen bei neuen Mietern herauszuschlagen. Der Schutz der Kriegsteilnehmer müsse in die Hand der Einigungsämter gelegt werden, andererseits müßten die Einigungsämter auch für die berechtigten Forderungen des Hausbesitzes eintreten.

Volkserzählungen und Fabeln der Islamiten.

Von Edmund Reimer.

(Nachdruck verboten.)

Da der Begriff des Türkentums den des Islam nicht allein nicht erschöpft, sondern dieser jenen an nationaler, rassischer, ethnographischer und geographischer Ausdehnung um ein Vielfaches überschreitet, finden sich in der, einst und besser morgenländisch genannten Literatur, eine solche Menge verschiedener Quellen, die aber alle vom Religionsbekenntnis — in diesem Falle auch das Lebensbekenntnis — geeint werden, wie nie in einem zweiten Falle in der Kulturgeschichte, wenn man den Buddhismus, der wieder mehr Lebensführung als Religion ist, ausnimmt.

Rassische Anlage bestimmt die Lebensgestaltung. Klima und Wandlungen des Klimas modifizieren sie, Bodenbeschaffenheit drückt ihre Merkmale auf und der Einfluß von Nachbar- und Gastvölkern wirkt im Einzelnen mit.

Lange Jahrhunderte verschloß sich der Islam der Fremde. In manchem Belange zu seinem Heile, in anderer Betrachtung zum Schaden der Völker. Nur durch den Abschluß vor fremden Einflüssen konnte eine so typische und reiche Volkspoesie entstehen, wie sie die Rassenverwandten, turkotatarischen, arabischen Muslim besitzen.

Die ungeheure Beweglichkeit des südlichen Lebens äußert sich nicht in rastloser Arbeit des Körpers — diese verbietet das Klima, wie es auch das bei der emsigen Arbeit nötige Plus der Nahrungsaufnahme nicht gestattet, sondern in einer ungemeinen Beweglichkeit, vorwiegend der fabulierenden Phantasie. Ideenschöpferische und gestaltende Phantasiekraft ist, auch im Sinne und Geiste des Koran, nicht oder nur selten, und dann wie zufällig vorhanden.

Die menschliche Gestalt eines Faust muß innerhalb des Islam unmöglich, wenn auch nicht stark wahrscheinlich gedacht werden. Der Kunst als Poesie muß sie fremd bleiben, bezw. sie könnte nie populär werden. Es sei denn innerhalb eines reformierten Islam, der Konzessionen macht. Aber, dieses ist kein Islam mehr. Während z. B. die Poesie der bosnischen Muslims ein fast rein südslawisches Gepräge hat — waren und sind doch die meisten dieser Mohammedaner dem Blut nach Serben und ähnliche Volksstämme — trägt die nordöstliche Diaspora des Islam in der Volksdichtung den bildlichen Charakter besonders ausgeprägt, die türkisch-arabische Zone spricht ihre poetischen Gestaltungen mehr religiös-künstlerisch, also kultivierter, aus, und in der europäischen Niederlassung herrschen noch byzantinische, griechische Einflüsse vor, wenn auch nur mehr den literarischen Liebhabern bekannt.

Die Märchenlegende des ältesten Konstantinopel ist die Mutter wohl aller westlichen Spiegelmärchen, z. B. vom Zauberspiegel im „Faust“ — an dessen Gestalt ein wenig der „Dichter Allahs“ erinnert — bis herüber zum „Bildnis des Dorian Gray“ von Oskar Wilde, der in so vielem den Orient die Heimat seiner Seele nennen konnte, auch darin, daß gerade sein „Dorian Gray“ nahezu moralisierendfabelhaft schließt.

Daß der Spiegel den Denkern unter den Menschen zum mystischen Symbol werden mußte, ist nahezu selbstverständlich und hier nicht näher zu begründen. Daß man ihn einst „Psyche“ nannte und öfter auch noch heute nennt, z. B. in Frankreich, ist bezeichnend genug.

Ueberraschend an der Poesie des Ostens war seit je ihr immenser Erfindungsreichtum, ihre tropische Farbenpracht, ihre naive, das Leben unbedenklich in all seinen Erscheinungen ehrende, Behandlung von Dingen, die man im Westen bis nun nur zu selten beim rechten Namen nannte.

Die Großen aller Nationen, wie die ihre Wege gehenden Kleineren und die Kleinsten haben aus dem unerschöpflichen Quell des Ostens ihr besonders seit den letzten hundert Jahren ärmeres Leben bereichernd, getrunken.

Denn der Osten besaß, besitzt, was den im alltäglichsten Alltag selbstbesinnungslos tätigen Leuten des Westens seit langem mangelte und immer mehr fehlte: die Muße, welche Grundbedingung jeder erfindenden und schöpferischen Tätigkeit und Tat ist.

I.

Die Fabel vom Frosch.

Zwei wilde Gänse wollten gegen Süden fliegen. Ein Frosch wäre zur Reise längst bereit gewesen, denn er wollte keinen Winter mehr verschlafen. Aber, er war zu faul. Zu den Gänsen sagte er: „Ich bin zu müde! Nehmt mich doch mit. Ich bin ja so klein und leicht!“ „Gerne!“ sagte die Hausgans. „Aber wie denn, Herr Frosch?“ Nun, das wußte der Frosch ganz genau. Hatte er doch lange genug darüber nachgedacht, wie es zu machen wäre, all den vielen Winternöten zu entgehen.

„Eine Kleinigkeit“ sagte er, und strich sich den Bauch. „Ihr nehmt in die Schnäbel querüber einen Schilfhalm und ich hänge mich mit dem Maul der Länge nach daran. Ich habe das Schwerste dabei, denn das Festhalten ist meine Sache. Darauf kommt es an.“

Und so geschah es. Der seltsame Dreierzug flog, der Frosch baumelte. Die Menschen sahen sich das verwundert an, denn man zog niedrig genug, um dem Frosch dann und wann Zeit zum Ausruhen der Kinnbacken zu geben.

Einmal aber machte ein Mensch auch seine Witze über das Dreigespann: „Wer ist denn von den Drei'n so klug gewesen, auf diesen Einfall zu kommen?“

Da konnte sich der Frosch nicht enthalten zu quaken: „Das war ich, ich!“

Natürlich mußte das quakende Maul den tragenden Schilfhalm fahren lassen, um reden zu können, und man war immerhin hoch genug, daß das Fröschlein auf die Erde platschte und zerschellte . . .

II.

Die Schildkröte.

Einst geschah es und geschah nach Allahs Willen zur Lehre: Eine Schildkröte aus dem unendlichen Meere ging über Land. Einige Schritte vom Wege brachten sie an den Rand eines Brunnens. Eine unvorsichtige Bewegung — und sie plumpste hinein, hinunter.

Im Brunnen wohnte seit je eine andere Schildkröte. Nach der unter Schildkröten üblichen Begrüßung fragte die Landschildkröte des Brunnens: „Woher kommst Du?“

„Aus dem Meere“, antwortete die Verunglückte.

„So . . . Ist es dort auch so prächtig zum Schwimmen und Rudern wie hier? Oder muß man vor lauter Enge ganz kribbelig werden? Ist es auch so groß, das Meer, wie der innere Kreis des Brunnens?“

„Es ist viel größer im Kreis!“ Die Meerbewohnerin wußte nicht, was sie der Landkollegin anders antworten sollte, ihr einen Begriff von der Unendlichkeit, Schildkrötenunendlichkeit, des Meeres zu geben.

„Ist das Meer etwa so groß, wie der Rand dieses Brunnens, den ich kaum in zwei Sonnenauf- und -untergängen umschwimmen kann?“

„Das Meer ist viel größer. Dein ganzes Leben hindurch könntest Du nie und nimmer seine Grenzen erreichen. Es hat kein Ende, wie Deines Brunnens Rand . . . Vielleicht, vielleicht gibt es irgendwo Land! So dacht' ich immer. Heute fand ich die eine Seite! Und was habe ich davon? Daß ich hier in der Enge, im Dunkel fest sitze . . . O, es ist gut, daß das Meer nach den anderen Seiten unendlich ist, daß wir es nicht erreichen . . .!“

MARCHIVUM

Rechtsmittel gegen die Entscheidungen der Mieteinigungsämter sollten nicht zulässig sein, dagegen müßten diese die Befugnis erhalten, bei geänderter Sachlage selbst ihre Entscheidungen zu ändern. Endlich müßten dem Vorsitzenden sitzungspolizeiliche Befugnisse verliehen werden und das Verfahren sei von allem überflüssigen Schreibwerk zu entlasten.

Das zweite Referat erstattete Rechtsanwalt Dr. Rumpf (Frankfurt). Der Redner wies zunächst auf die Verschärfung des Wohnungsmangels hin und beklagte die Mietpreissteigerungen, die zum Teil den Charakter des Mietwuchers annähmen. Die Bundesratsverordnung habe nur einen Teil der Schäden erfassen können, vielfach seien daher militärische Verordnungen gefolgt. Der Genehmigungszwang müsse sowohl für Mietzinserhöhungen wie im allgemeinen auch für Kündigungen gefordert werden. Den Einigungsämtern sei bisher zu viel Jurisprudenz angeheftet worden. der Redner bekämpfte anschließend die Auffassung, daß sie Recht sprächen, sie seien Verwaltungsapparate. Ein gewisser Zuschlag sei zu konzedieren mit Zustimmung des Mieters, im übrigen nach billigem Ermessen unter Berücksichtigung des veränderten Geldwerts. Die Beschlagnahme der Wohnräume sei nicht Sache des Einigungsamts, sondern der zentralen Behörden. Rechtsmittel seien nicht zuzulassen. Der Vorsitzende müsse ein Jurist oder höherer Verwaltungsbeamter sein, die Anwaltschaft sei gleichfalls heranzuziehen. Anstelle sitzungspolizeilicher Befugnisse komme man mit dem Hausrecht aus. Den mietrechtlichen analoge Bestimmungen seien im Verhältnis des Hauseigentümers zum Hypothekengläubiger erforderlich.

Darauf wurden lt. „Frkf. Ztg." folgende Leitsätze vorgelegt:

I. Allgemeines. 1. Die Mieteinigungsämter haben sich bewährt. 2. Ihre Errichtung in allen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ist allgemein, in kleineren Gemeinden auf Verfügung der Aufsichtsbehörde anzuordnen. Für mehrere kleinere Gemeinden kann ein gemeinsames Bezirksmieteinigungsamt errichtet werden. 3. Den vor dem Mieteinigungsamt geschlossenen Entscheidungen ist die Vollstreckbarkeit beizulegen. Einwendungen gegen diese können aus der Kriegsteilnehmerschaft nicht hergeleitet werden.

II. Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter. 1. Alle Mietzinserhöhungen für Wohnungen bedürfen der Genehmigung des Einigungsamtes, und zwar einerlei, ob es sich um den Abschluß eines neuen Mietvertrages oder um die Fortsetzung eines bestehenden Mietverhältnisses handelt. Das Einigungsamt entscheidet nach billigem Ermessen unter besonderer Berücksichtigung der tatsächlichen Mehraufwendungen des Vermieters. Die Entscheidung erfolgt auf Grund mündlicher Verhandlung. Die Genehmigung kann ohne mündliche Verhandlung durch den Vorsitzenden erfolgen, wenn beide Vertragsteile über die Mietzinserhöhung einig sind, und durch die Erhöhung der Mietzins nicht über den an einem bestimmten Stichtag für dieselben Mieträume in Geltung gewesenen Mietzins zuzüglich eines bestimmten verhältnismäßigen Zuschlags hinausgeht. Der Stichtag und der Verhältnissatz werden durch die Gemeindebehörde nach Anhörung des Einigungsamtes bestimmt. Auf Antrag der Gemeindebehörde können diese Bestimmungen durch die Landeszentralbehörde auch auf Mietzinserhöhungen für Geschäftsräume erstreckt werden. Die Genehmigung von Mietzinserhöhungen während des Laufes langfristiger Mietverträge kann nur bei besonderen Umständen und unter Festsetzung eines sofortigen Kündigungsrechtes für den Mieter zugestanden werden. 2. Im Uebrigen sollen die Bestimmungen der Ziffern 1 und 2 § 1 der B. V. vom 26. Juli 1917 Anwendung finden auf alle Arten von Kündigungen, also auch auf außerordentliche und fristlose, sowie in den Fällen des Ablaufs des Mietvertrages ohne Kündigung und einerlei, ob eine Mietzinssteigerung beabsichtigt ist oder nicht. Die Ziffer 2 des § 1 ist dahin zu ergänzen, daß auch der neue Mieter das Mieteinigungsamt anrufen kann.

III. Verhältnis zwischen Vermieter und Hypothekengläubiger. 1. Der Bindung der Hausbesitzer durch die Schutzbestimmungen für die Mieter entspricht die Notwendigkeit, auch die ersteren gegen ihre Hypothekengläubiger zu schützen. 2. Die Kündigung der Hypotheken, die Rückforderung der Hypothekendarlehen nach Ablauf der Darlehensfrist, die Erhöhung der Hypothekenzinsen, sowie die sonstigen Bedingungen der Hypothekenverlängerungen bedürfen der Zustimmung des Mieteinigungsamtes, sofern nicht der Bundesrat oder die Landeszentralbehörde über die letzteren allgemeine Anordnungen trifft.

In der anschließenden Debatte wurden eine Reihe von Bedenken gegen diese Leitsätze geltend gemacht, besonders von dem ersten Diskussionsredner, Stadtsyndikus Sembritzky (Charlottenburg), der sich besonders auch gegen ein allgemeines Verbot der Hypothekenzinserhöhung und der Mietpreissteigerungen wandte und das freie Spiel der Kräfte nicht ausgeschaltet wissen wollte. Stadtrat Dr. Landmann (Frankfurt), der für die Vollstreckbarkeit der Entscheidungen der Mieteinigungsämter eintrat, erwiderte, von freiem Spiel der Kräfte und freier Verständigung könne bei Wohnungsnot gar keine Rede sein. Häufig läge Schein-Einigung vor. Besonders wichtig seien rasche Entscheidungen. Die Mieteinigungsämter könnten übrigens auch die Hypothekenfragen mit entscheiden, wenn ein Teil dieser Aufgabe den zentralen Behörden überlassen werde. Justizrat Mayer (Frankfurt) vertrat die Forderungen des Hausbesitzes in einer längeren Rede. Auch die Hausbesitzer seien mit der Vollstreckbarkeit der Entscheidungen der Einigungsämter einverstanden, sie hätten aber schwere Bedenken gegen die allgemeine Genehmigungspflicht für Mietpreiserhöhungen. Eine Steigerung von 10 bis 15 Prozent sei gerechtfertigt. Ein Steigerungsverbot müsse sich jedenfalls auf Kleinwohnungen bezw. auf Mietzins bis etwa 2000 Mk. beschränken. Der Hausbesitz brauche Schutz bei der Regelung des Heizwesens, auch bei bestehenden Verträgen. Auf Antrag des Vermieters müsse das Einigungsamt überhaupt das Recht erhalten, in bestehende Verträge einzugreifen. Zur Hypothekenfrage sei zu erwägen, daß der Kapitalmarkt aufs äußerste beschränkt sei. Bürgermeister Luppe faßte darauf das Ergebnis der bisherigen Aussprache zusammen und vertagte die Weiterverhandlung auf Montag Nachmittag.

In der Nachmittagsverhandlung behandelte eine große Anzahl Redner aus der Praxis alle Fragen des Mieterschutzwesens. Insbesondere besprochen wurden die Genehmigungspflicht bei Mietzinssteigerungen, die Hypothekenzinsen, die Vollstreckbarkeit der Entscheidungen der Einigungsämter und die obligatorische Einführung dieser Aemter. Mehrere Redner traten für freie Beweglichkeit und gegen eine Schematisierung ein. Beanstandet wurde mehrfach, daß die Anrufung des Einigungsamtes durch den Mieter „unverzüglich" zu geschehen hat. Debatten entwickelten sich ferner u. a. darüber, ob die Genehmigungspflicht auf Steigerungen kleiner und mittlerer Wohnungen beschränkt bleiben soll und ob die Einführung einer Scheidung zwischen Wohn- und Geschäftsräumen zweckmäßig ist. Im Einzelnen fanden die Vorschläge Dr. Landmanns mehrfach Zustimmung, so die Errichtung besonderer Ausschüsse bei den Einigungsämtern. Ein Redner aus Karlsruhe trat für Anlage von Kartotheken mit Angabe der Wohnungs-Friedenspreise ein und forderte Erlaß der neuen Mieterschutzverordnung des Bundesrats bis spätestens 1. September. Im Laufe der Debatte entwickelte auch, nachdem am Vormittag der Vertreter des Hausbesitzes gesprochen hatte, der Vertreter der Mietervereine die Auffassung seiner Organisation. Er erklärte, die bisherige Mieterschutzverordnung habe versagt. Bedenken gegen die Genehmigungspflicht beständen nicht, wohl aber gegen das „billige Ermessen" des Einigungsamtes. Höhere Mietzinsen dürften nicht genehmigungsfrei bleiben. Die Hypothekenfrage könne so geregelt werden, daß die Bestimmungen auf Neubauten und neue Hypotheken keine Anwendung fänden.

Eine Abstimmung über die Leitsätze, zu denen noch einige Abänderungsanträge gestellt waren, fand nicht statt. Es zeigte sich vielmehr, daß die Tagung den Charakter einer informatorischen Aussprache an die Adresse der anwesenden Regierungsvertreter trug. Bürgermeister Luppe faßte zum Schluß das Ergebnis der Konferenz in etwa folgende Sätze zusammen: Einigkeit besteht darüber, daß Mieteinigungsämter überall da einzuführen sind, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt. Vergleiche sind vollstreckbar zu machen; geteilt sind die Meinungen, ob auch Entscheidungen. Einigkeit besteht, daß das Recht zur Anrufung des Amtes ausgedehnt werden muß, besonders auf Fälle von fristlos ablaufenden Verträgen und von Neuvermietungen. Die Landeszentralbehörden sollen das Recht erhalten, alle Mietzinssteigerungen genehmigungspflichtig zu machen; es ist zweifelhaft, ob Wohnräume von 2000 Mk. Miete ab und Geschäftsräume von etwa 3000 Mk. ab auszunehmen sind. Ein weitergehender Schutz des Vermieters gegen den Hypothekengläubiger wird allgemein gewünscht, über Form und Umfang dieses Schutzes aber sind die Meinungen verschieden; die allgemeine Genehmigungspflicht für Hypothekenzinssteigerungen wird beanstandet, dagegen werden angemessene Richtlinien gewünscht. Bei langfristigen Verträgen sollen Erhöhungen und gesteigerte Heizvergütungen nur in besonderen Fällen zulässig sein. Endlich hält man an der bisherigen Regelung in der Frage der Rechtsmittel und der Vorsitzenden der Aemter fest. Der Vorsitzende schloß darauf die Tagung. Die eventuell noch vorgesehene Besprechung der Heizordnung wurde wegen vorgerückter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Schwetzingen, 6. August. Wegen Vergehens gegen das Süßstoffgesetz wurden eine Wirtsfrau, sowie ein junger Mann von hier, ferner mehrere Frauen in Mannheim und ein Arbeiter aus Darmstadt verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis Mannheim eingeliefert. — Wegen Schleichhandels ist ein hiesiger Arbeiter in Haft genommen worden.

Oftersheim, 6. August. Einige Obstdiebe, die sich ein größeres Quantum Pflaumen widerrechtlich angeeignet hatten, wurden ertappt und zur Anzeige gebracht, trotzdem sie den Betrag von 50 Mark für das gestohlene Obst bei ihrer Festnahme sofort entrichteten.

* Rohrbach b. H., 6. August. Gestern abend spielte der 14 Jahre alte Sohn Willi des Buchdruckers Wilhelm Fath mit seinem Brüderchen in einem Wasserloch. Der Knabe erlitt einen Herzschlag und ertrank.

Weinheim, 6. August. Als heute nachmittag der Farrenwärter von Leutershausen, ein betagter Mann einen Bullen zum hiesigen Schlachthause überführte, wurde er unterwegs auf der Lützelsachserstraße durch das mächtige Tier gegen eine Mauer gedrückt und ziemlich schwer verletzt. Bei dem Versuche, das Tier niederzuzwingen, wurde dem alten Manne die Schlagader der linken Hand durchschnitten. Ein vorbeikommender Sanitäter leistete dem Verletzten die erste Hilfe.

Verachtend entgegnet die Brunnen-Schildkröte. „Du machst nur diesen Brunnen verächtlich, um Deines Lebens Ergehen und Erreichen lügenhaft herauszustreichen!"

Ja, warum schweigt der Weise des Meeres nicht in den Tiefen des Landes? Siehe, es ist das Gebot Allahs.

Auch des Meeres Herrlichkeit ist sein und sie soll verkündet werden. Sela!

III.

Die Legende von der Erschaffung des Pferdes.

Als Sarah des Kindleins genaß, ward Hagar die Kebsin, Amrams, vertrieben. Vertrieben in die Fernen der Erde hinaus. Samt ihrem Söhnlein, Ismail.

Und es geschah und geschah zum Heile.

Ismail zog in die Wüste. Allah lenkte seinen Fuß. Und als es Zeit war, gab er ihm der Frauen schönste in der heiligen Vierzahl, auf daß sein Name Dauer habe vor dem Sande und den anderen.

Oft genug aber saß Ismail unter den großen Wüstensternen und sann ins Irgendwo. Und der Allmächtige ließ ihm seine Zeit des Leides.

Doch eines Tages sprach Allahs aus einem Schweifsterns flammender Weltbahn:

„Ich kenne Deine Sehnsucht, Ismail! Freunde sind wie die Wolke wechselnd und trügerisch, Weibesliebe ist ohne Seele und flüchtig wie der Sand. Treue sehnst Du und weißt es nicht. Denn, keines irdischen Geschöpfes Treue kennst Du. Nur Deines Gottes Unwandelbarkeit.

Ich bin der Eine, der Einzige, der Allumfassende! Niemals gezeugt und niemals zeugend. Ewig bin ich durch mich selbst!

Dein Sehnen soll gestillt werden. Denn Leiden, welche Allahs sendet, sind Samenkorne der Rosen!"

Allahs Gedanken schufen. Und ein Erzengel brachte vom Samum eine Handvoll, ein anderer von sonnenglühenden Wolken eine Handvoll und ein Dritter vom feinsten Goldstaub eine Handvoll.

Der Wille Allahs formte aus allem ein von Menschenaugen noch nie gesehenes Wesen. Auf vier Füßen schlank wie junge Palmen, hebte vor Lebensglück ein Körper, schimmernd wie Goldstaub durch schöner Frauen Haar, mit Augen welche zitternde Luft und Entzücken strahlten.

Also sprach Allahs: „Hier Dein Genosse! Was Freunde nicht haben, Verläßlichkeit, das hat es! Was der Weiberliebe fehlt: die heilige Treue: er besitzt sie! Und was Deines Lebens Tag in seiner Kürze und Beschränkung nicht vollbringen könnte: des Samums Schnelligkeit ist seinen Füßen eigen!" Und wendete sich zum neuen Geschöpf: „Pferd sollst du heißen und untertan sein meinem auserwählten Liebling Ismail!"

Der Engel hieß Ismail sich auf des kniebeugenden Tieres Rücken zu setzen, und kaum spürte er die Glut des neuen Genossen, kaum spürte er die allahgeliebte Last, so ging er erst, trabte dann und schoß zuletzt durch die Weiten.

Und Ismails Wüstenstrich erschloß sich ihm zum Lande.

Allah aber sprach aus der Mitternacht:

„Ich habe Wüsten um Dich gelegt, auf daß Du in Deines Gottes Frieden groß und stark und mächtig werdest! So lasse Wüsten um Dich, die kein Feind zu durchbrechen vermag, ohne am Durst, am Hunger, an der Glut zu sterben. Und senge Wüsten um Dich, wo Deines beflügelten Genossen Huf das letzte Körnchen Sand zerstäubt!" Und Ismail tat nach Allahs Gebot und schuf das Riesenreich Arab, sich und seinen gottgeliebten Söhnen.

Literatur.

„Der Pfeifenkönig. Ein Roman aus der Gegenwart" von Karl Strecker. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München.

Du suchest das Land heim . . . Geschichtlicher Dorfroman aus einer Teuerungs- und Hungerzeit von C. A. Schnerring. 365 Seiten. Verlag von Strecker und Schröder, Stuttgart.

Roland Anheißer „Im Oberelsaß". 30 Städtebilder und Landschaften nach Originalradierungen.

Die Schlacht an der Yser und bei Ypern. Heft 10 der Schriftenreihe: „Der große Krieg in Einzeldarstellungen", Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr. — Der Verfasser ist ein Generalstabsoffizier, der an den Kämpfen im Herbst 1914 selbst teilgenommen hat. Die Darstellung ist allgemeinverständlich und fußt auf dem besten jetzt erhältlichen Tatsachenmaterial. Kartenskizzen sind beigegeben.

Geschichtliches vom Kommunalverband von Wilhelm Fladt. (Badenia-Verlag, Karlsruhe i. B.)

Auf Ausguck. Von Hauptmann O. Schwann. (Verlagsanstalt Vogel u. Vogel, G. m. b. H., Leipzig).

„Goldene Stunde" von Irma Hartje-Leudesdorff. — „Aus erlebten Stunden" von Adolf Potthoff. — Westfalen von Johanna Balk. (Sämtlich im Salm-Verlag zu Cöln.)

„Die Schaubühne nach dem Kriege" von Rudolf Karl Goldschmit. (Falken-Verlag, Darmstadt.)

Von Salarien und Kreuzwegen. Wanderschaften von Max Koch. (Verlag Rascher u. Co., Zürich.)

Namur — vor und im Weltkrieg. Herausgegeben von der Kaiserl. Fortifikation Namur. Mit 180 Abbild., Karten und Plänen nach alten Ansichten und Neuaufnahmen. 1.—4. Tausend. Ein stattlicher Großoktav-Band. (R. Piper u. Co., Verlag, München.) Das Buch ist dazu angetan, Namur, diese herrlich gelegene Stadt, jedem Deutschen näher zu bringen. Besonders teuer wird aber das Buch jenen sein, die um den Besitz der Stadt gekämpft und geblutet haben.

Blank, Jan Grünt. (Georg Westermann, Braunschweig—Berlin—Hamburg). „Der bekannte Verfasser, der in niederdeutschen Bewegungen eine führende Rolle spielt, behandelt das Problem der im Ausland geborenen Deutschen, streift die aktivistische Bewegung im Westen und führt ein merkwürdiges Menschengeschick im Wechsel heiterer und ernster Szenen zu seiner Erfüllung."

Handel und Industrie.

Vom Ruhrkohlenmarkt

wird der Köln. Ztg. geschrieben: Mit dem Monat Juli hat der Koksversand seine Höchstziffern erreicht. In Kohlen aber hat der Juli nicht die Versandziffern gebracht, die man nach dem bisherigen Gange der Förderung erwarten durfte. Die Förderung an der Ruhr ist im Juli infolge der Grippeerkrankungen ganz wesentlich zurückgeblieben. Jetzt ist die Macht dieser unangenehmen, wenn auch fast immer ungefährlich verlaufenden Krankheit gebrochen, und demzufolge dürften die Förderziffern in aller Kürze wieder besser werden. Immerhin besteht die Tatsache, daß die zur Verfügung stehenden Eisenbahnwagen in den letzten Wochen nicht voll angefordert sind, und daß noch viel weniger die Leistungsfähigkeit der Schiffahrtsstraße ausgenutzt werden konnte. Die Haldenbestände sind in Kohlen schon seit längerer Zeit verladen und auch in Koks werden jetzt die bedeutenden Mengen, die auf den Zechen gelagert haben, geräumt sein. Daß es gelingen würde, in einem Zeitraum von etwa drei Monaten 3 Mill. t Kohlen und Koks auf den Zechen, neben einer ziemlich glatten Abfuhr der frischen Förderung, aufzuladen, war auch bei optimistischer Voraussicht nicht ohne weiteres zu erwarten. Es wäre nun recht erwünscht, daß jetzt, nachdem auch die Grippe fast überwunden ist, wieder eine flotte Förderung einsetzt, um den Juli-Ausfall in etwa auszugleichen.

Inzwischen sind die Preise des Kohlensyndikats, wie schon veröffentlicht, erhöht worden. Außerdem kommt bei der Preisbildung die schon in diesem Monat eingetretene Erhöhung der Umsatzsteuer in Betracht. Den erhöhten Preisen stehen die unaufhaltsam steigenden Löhne der Bergarbeiter gegenüber, welche diese Preiserhöhungen nötig machten. Die letzte Erhöhung der Inlandpreise liegt elf Monate zurück und der Aufschlag war gegenüber den Erhöhungen der Löhne und angesichts der gewaltig gestiegenen Kosten der Betriebszeuge nicht mehr zu umgehen. Dank den Maßnahmen des Reichskommissars, der sich in diesem Jahre die Hausbrandversorgung hat ganz besonders angelegen sein lassen, trifft die jetzige Erhöhung der Preise wohl die Industrie, nicht aber im gleichen Maße den Hausbrand. Im Gegensatz zum vorigen Jahre ist die Hausbrandversorgung der großen Städte für den kommenden Winter doch schon ganz erheblich vorgeschritten. Der frühzeitigen Versorgung im Hausbrand gilt auch die neuerdings vom Reichskommissar angeordnete Entlastung der Ruhr durch Braunkohle. Wiederum werden den verschiedenen Gebieten, besonders Süddeutschland, Braunkohlenbriketts in erheblichem Maße auf die Hausbrandbezugsscheine geliefert, die von dem Versorgungsbezirk auf Ruhrkohle ausgestellt sind.

Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.

Laut Bekanntmachung des Reichskanzler über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände vom 2. Mai 1918 war für den Kleinhandel angeordnet worden, auf Edelmetalle, Edelsteine, sowie Gegenstände aus oder in Verbindung mit diesen Stoffen eine Rücklage in Höhe von 20 Prozent des Entgelts zu bilden. Der Reichstag hat mit rückwirkender Kraft den Satz von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt, so daß bei der ersten Steuererklärung für die Zeit vom 5. Mai bis zum 31. Juli 1918 dieser Satz von 10 Prozent in Rechnung zu stellen ist. Wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V." mitteilt, erfolgt die Berechnung dieses 10prozentigen Satzes von dem Gesamtentgelt, das der Verkäufer erzielt hat, also von dem früheren Verkaufspreis plus 25 Prozent Aufschlag für die Steuer. Wenn z. B. ein Gegenstand mit Verkaufspreis von 100 M. vor dem 5. Mai nunmehr den Steueraufschlag erhielt, also mit M. 125 verkauft wurde, so ist von diesem Betrage jetzt als Steuer 12.50 M. zu deklarieren, während der Restbetrag des Aufschlages an den Käufer zurückgezahlt werden kann. Falls in unzutreffender Weise nur ein Aufschlag von 20 Prozent genommen worden ist, so wären jetzt als Steuerbetrag von 120 M. 10 Prozent, also 12 M., anzurechnen, so daß eine Rückzahlung von 8 M. nur in Frage käme.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., A.-G. in Frankenthal.

Für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1917—18 ergab sich eine weitere Steigerung des Rohgewinnes um rund 271 000 M. (i. V. 433 000 M.) auf 1 798 074 M. (1 527 727), wogegen die Unkosten auf 583 110 M. (460 401) stiegen und Anleihezinsen 35 244 (35 832) M. erforderten. Um die Grundstücke und Gebäude wieder — wie seit Jahren üblich — auf den Buchwert von 300 000 M. zu bringen, und zur völligen Abschreibung der Maschinen, Werkzeuge, Einrichtungen und Modelle sowie zur Wiederinstandsetzung waren diesmal nur 443 219 M. (572 362) erforderlich, so daß sich einschließlich 133 218 M. (134 316) Vortrag der Reingewinn auf 869 720 M. erhöhte gegen 593 446 M. vor einem und 504 043 M. vor zwei Jahren. Hiervon dienen 350 000 M. (250 000) zur Ausschüttung von 14 Prozent (10) Dividende, 139 322 (80 227) M. zu Gewinnanteilen und Belohnungen, 150 000 M. (130 000) zu Unterstützungen, Kriegsfürsorge usw. und 100 000 M. (0) als Rücklage für den Uebergang zur Friedenswirtschaft, wonach 130 398 (133 218) M. vorzutragen bleiben. Der Geschäftsbericht verzeichnet eine weitere Hebung des Umsatzes. Das Werk war stets voll beschäftigt. In Friedenserzeugnissen sei Kauflust vorhanden, da die Druckmaschinen infolge der mangelhaften Bedienung während des Krieges Not gelitten haben. Auch für das laufende Jahr hofft die Verwaltung auf ein befriedigendes Ergebnis, falls keine weitere Erschwerung der Herstellung eintritt; in letzter Zeit sei ein ganz empfindlicher Arbeitermangel eingetreten. In der Vermögensrechnung erscheinen Waren mit 1 377 121 M. (1 839 311) bewertet, ferner 22 665 M. (35 849) Barbestand, 1 287 116 M. (1 076 975) Wechsel und 1 097 040 M. (1 337 829) Wertpapiere; den 3 114 411 Mark (3 763 232) Außenständen stehen 1 454 805 M. (2 299 721) laufende Verbindlichkeiten gegenüber. Bei unverändert 2 500 000 M. Grundkapital und 873 600 M. (888 600) Anleiheschuld werden 1 000 000 Mark Rücklagen und 500 000 M. Sicherheitsbestand (beides wie i. V.) angewiesen.

Chemische Fabrik Binau, vormals Heinrich Propfe in Binau.

Diesen Namen hat die bisherige Firma Heinrich Propfe, Mannheim — Zweigniederlassung in Binau — erhalten. Inhaber ist Kaufmann Leopold Gottlieb in Binau.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 6. August. Abendbörse. Bei ruhigem Geschäft blieb die Haltung mit wenig Ausnahmen fest. Von Einheitswerten setzten Maschinenfabrik Eßlingen ihre nach oben gerichtete Kursbewegung in ansehnlichen Tempo fort, höher lagen auch Theodor Goldschmidt und Armatur Hilpert, wogegen Daimler, Zellstoff Waldhof, Farbwerke Höchst sich abschwächten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.31	2.10	1.90	2.12	2.00	2.03	Abends 6 Uhr
Kehl	3.01	2.97	2.87	2.90	2.93	3.02	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.60	4.55	4.34	4.43	4.47	4.57	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.76	3.67	3.58	3.36	3.45	3.56	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.98	1.00	1.02	0.88	0.91		F.-M. 12 Uhr
Caub	2.11	2.07	2.02	1.97	2.00		Vorm. 2 Uhr
Köln	1.79	1.65		1.73	1.66		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.65	3.60	1.90	3.29	3.36	3.48	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.30	0.30	0.18	0.31	0.32		Vorm. 7 Uhr

\+ 10°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

8. August: Teils bedeckt, meist trocken, normal temperiert.
9. August: Wolkig, vielfach Regen, ziemlich kühl.
10. August: Kaum verändert.

Offene Stellen

Wir suchen für sofort oder auf 1. September

Korrespondent oder Korrespondentin

Gewandtheit in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine erforderlich. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter T. D. 154 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. B147

Grosse Körperschaft

mit erstklassigen Verbindungen und Beziehungen, sucht einen militärfreien, gewandten und energischen

Herrn

zur Mitarbeit bei einer vaterländischen, von hohen amtlichen und militärischen Stellen befürworteten Sache. Angemessene Aufwands- und Zeitentschädigung. Offiziere a. D., Beamte a. D., und Herren in ähnlichen gesellschaftlichen Stellungen werden bevorzugt. Für später kann eine Weiterverwendung unter Uebertragung einer gehobenen Privatbeamtenstellung in Aussicht gestellt werden.

Angebote mit Lebenslauf u. T. C. 153 an die Geschäftsstelle d. Bl. B166

Einige kaufmännisch gebildete

Beamte

womöglich aus der **Speditions- und Schiffahrtsbranche,** werden von einem grösseren süddeutschen Schiffahrtsunternehmen aufgenommen. C166

Angebot nebst kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **T. F. 156** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen mehrere militärfreie

Ingenieure

für:
allgemeinen Betrieb
Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)

und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. C71a

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Gesucht
Leute zum Aufladen von Gerbrinde
zu melden bei der
Kriegsleder-Aktiengesellschaft
Rheinvorlandstr. 4. E167

Einige kräftige Arbeiter

finden Beschäftigung bei M15

M. & S. Löwenstein
Holzbearbeitungswerkstätte
Mannheim—Industriehafen, Waldhofstraße 196.

Gesucht auf eine größere Feuerversicherungs-Generalagentur per sofort oder später Te147

ein zuverlässiges

Fräulein.

Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter T. E. 155 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 tüchtige Maschinenschlosser
2 Hilfsschlosser
1 Elektromonteur und
1 Maschinist für Lanz-Lokomobile
für sofort gesucht. Ta148
Carl Seidler, Mannheim-Rheinau.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Monteure

für unseren Motorenbau. Zu melden bei:
„Rhemag"
Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal. G731

Aelteres, zuverlässiges Fräulein als

Karteiführerin

für sof. gesucht. Bedingung gute Schrift und werden nur solche Fräulein berücksichtigt, die bereits längere Zeit in der Briefablage tätig gewesen sind. Ausführl. Angeb. m. Angabe der Gehaltsansprüche, Alter, früh. Eintrittstermins, sow. Zeugnisabschriften u. Bild erb. u. Nr. 31 an
Anton Schlüter, München-Freising, Werk Freising, Sekretariat. Ta145

Geübte Maschinen-Näherinnen
sowie **Heimarbeiterinnen**
sofort gesucht. G166
S. Frey Wwe., Effektenfabrik, E 3, 9/10.

Eine Maschinenfabrik sucht zum baldigsten Eintritt für die M148

Lohnverrechnungs-Abteilung

ein Fräulein

aus besserer Familie im Alter von 18 bis 24 Jahren, mit guter Schulbildung.

Bewerberinnen müssen gewandt und zuverlässig im Rechnen sein. Bevorzugt werden solche, welche schon im Lohnwesen eines größeren Fabrikgeschäftes tätig waren.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche u. T. H. 158 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Wir suchen für unser Direktionsbüro mehrere P145

tüchtige Stenotypistinnen

zum baldigen Eintritt. Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Oberrheinische Versicherungsgesellschaft
Augusta-Anlage 33.

Maschinenmeister oder Setzer
sofort gesucht. 4396a
Mannheimer Druckerei Q 3, 17.

Jüngerer
Hausbursche
sofort gesucht. G791
Adolf Pfeiffer G. m. b. H.
M 3, 3.

Jung. kräftiger T3147
Arbeiter
für Magazinarb., Laden u. Ausgänge im Alter von 16—18 Jahren gesucht.
Jos. Samsreither, Q 4, 2
Lacke und Farben.

Ein Kinderfräulein
für tagsüber gesucht.
2b166 B. Kahn, R 6, 7.

Jüngere
Mädchen
für leichtere Arbeit gesucht. D163
Cigarettenfabrik „Ophyr", Q 6, 10b.

Büglerinnen
sowie
jüngere Mädchen
sofort gesucht. Be165
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Kindermädchen
aus bess. Hause mit guten Empfehlungen ges. Jul. Simon, S 4, 3, Breitestr. 4385a

Stundenmädchen
für morgens gesucht. Bismarckplatz 21, pt. 4306a

Ordentliche
Putzfrau
sofort gesucht.
M. Hirschland & Co.
P 3, 1. J186

Tüchtiges 4310a
Alleinmädchen
gesucht. Zu erfragen Möbelgeschäft, F 2, 4a.

Mädchen
tagsüber gesucht. 4378a
Bader, S 1, 11 II.

Jüng. Mädchen
od. Monatsfrau in klein. Haushalt gesucht. Näher. Eckardt, Goethestraße 10a. 4284a

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann, bilanzsicher, 4287a
sucht Beschäftigung
ab 5 Uhr. Zuschr. u. W. E. 30 an die Geschäftsst.

Selbständiger Geschäftsmann, Ende 30, a. d. vom Baugewerbe (Holzbranche) sucht 4381a
Vertrauensposten
irgend welcher Art. Gefl. Angeb. u. M. D. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Perfekte Buchhalterin
übernimmt 4249a
Nebenbeschäftigung auch Abschlußarbeiten. Angebote u. U. X. 98 an die Geschäftsst. d. Bl. 14249a

Junge Frau hat noch halbe Tage zum 4364a
Waschen und Putzen
frei. K 3, 18, 1 Tr., r.

Verkäufe

Eiserner Kamin

mit Fundamentplatte, Blechstärke 5 mm, Höhe 20 m, Durchmesser 500 mm, nur wenig gebraucht, zu verkaufen. Gebote erbeten an Ma168
Mineralölwerke Rhanania, A.-G., L'hafen a. Rhein
Telephon 1710 und 1711.

Heilbronn a. Neckar.
Haus-Verkauf
In der Bahnhofvorstadt in schönster Lage, ist sch neuerbautes 3 Zimmer-Wohnhaus mit kleinem Laden, welcher sich für jede Branche eignet, um annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Ausk. ert. Besitzer Gottlob Meiner, z. Friedrichsruh, Böckingen bei Heilbronn. 4389a

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klasin, S 3, 10
(Lager) La32a
Telephon 7321.

Wegen Platzmangel eine 900 Liter haltende
Obstkelter
zu verkaufen. 4395a
Sponagel, Seckenheim, Schwabelstraße 1.

Polstermöbel, els. Kinderbett, eichene Staffelei, 17 Bände Brockhaus Lexikon 1 Lüster u. Bilder zu verk. Engelberger, Waldparkdamm 2, III. rechts, von 10—12 u. 4—7. T147

1 sch. Trumeaux
m. Spiegel, 1 rund. Tisch (ast. poliert) zu verkaufen Röhrer, Lindenhofstraße Nr. 58, 3. St., r. 4326a

Photographen-Apparat
Ica, Doppelanastigmat, (6×9) (st neu, zu verkaufen. (Fällt nicht unter Beschlagnahme.) 4369a
Glares, Gontardplatz 5, 3. Stock, links. 4368a

Mehrere F166
Schreibmaschinen
Kontrollkassen, u. Kopierpressen zu verkaufen.
J. Ehrenfeld, C 3, 5.

Eisschrank
Chaiselonguedecke u. verschied. zu verk. Zu erfr. Vormittags bei Sonnemann, Hch. Langstr. 34. 4386a

Guterh. Zwillingswagen
zu verkaufen. J. Eriel, L'hafen, Blücherstr. 83 II, l. 4370a

Schweres, massiv., braun.
Eichenbüfett
tadellos erhalten, preisw. abzugeben. Anzusehen nur Donnerstag u. Freitag v. 9—1 Uhr. 4375a
Blei, L 13, 4 IV.

Neue Kistenteile
(73 × 35 × 28), Kopfstücke, genagelt, für 2000 Kisten, schöne gesunde Ware, zu verk. 4385a
Näh. Ludw. Schupp, Max Josephstr. 37, Tel. 7084.

Flach-Roll- und Stehpulte
neu und gebraucht, sehr preiswert abzugeben.
Daniel Aberle
G 3, 19. B167

Kauf-Gesuche.

Landhaus

neuz., Nebengebäuden, Obstanlag. u. Ackerland, zu Landwirtschaft geeignet, womöglich mit Inventar oder Gärtnerei mit Treibhausanlagen in der Umgebung Mannheims zu kaufen gesucht. Ausf. Preisang. m. Bed. unter W. A. 26 an die Geschäftsst. d. Bl. 4377a

Kleine Villa

mit Garten, in Heidelberg, Schlierbach od. Umgebung (mit elektr. Licht, Bad u. sonst. Zubehör) sofort zu kaufen gesucht. 4392a

Ausführl. Angeb. unter M. Q. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gutgeführter, zuverläss.

Hühnerhund

zu kaufen gesucht. H166

Angebote an Direktor W. Gochner, Straßenheimerhof, Post Heddesheim i. Baden.

Altpapier

kauft und holt kostenfrei in jeder Menge ab soweit beschlagnahmefrei
Altmaterial-Sammelstelle Mannheim
Schwetzingerstr. 30 Tel. 3689 (4300a) G 6, 5
Neckarstadt, Mittelstr. 99. Ludwh., Wredestr. 22

Zu kaufen gesucht:
eine neue oder gebrauchte

Sattlernähmaschine

zum Nähen von Riemen bis 8 mm stark.
Angebote an K166
Isolation-A.-G., Mannheim-Neckarau.

Vermietungen

Wohnungen

C 2, 24, 3. St., Stb.
2 Zimmer u. Küche per sofort zu verm. 4095a

C 8, 11
2 Zimmer und Küche, fein möbl., zu verm. Anfr. im Part. von 3—5 Uhr. 4295a

F 2, 4, IV. St.
Neuhergerichtete 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock. Ta151

K 1, 11
Wohnung 6 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauder, P 5, 2—3. G28

O 7, 22 3. St.
7 Zimmer u. Zubeh. per 15. Aug. z. vm. Näh. das. 3457a

S 3, 5
2 leere Zimmer (4. Stock), u. 1 leeres Zim., (3. St.) zu vermieten. 4248a

Langstr. 68, I. St.
2 Zimmer u. Küche zu zu vermieten. 4024a

Tattersallstraße 4
2 Treppen links.
Eleg. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas und elektr. Licht p. 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen von 11 bis 3 Uhr. 4349a

5 Zimmer
Küche, Bad, Zubehör, mit elektrisch Licht, zu verm. Näh. Luisenring 53, part. 4280a

Infolge Versetzung herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung
in Weinheim zu vermieten.
Barié Ehrestr. 1
Telephon 235. G130

Mannheimer Wohnungs-Zentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr.
verlängerte Planken
früher B 5, 8.
Möblierte Wohnungen m. Küche. Wohn-, Schlaf- u. Einzelzimmer mit 1 und 2 Betten in großer Auswahl u. allen Preislagen zu vermieten. Für Vermieter kostenlos. 3886a

Möbl. Zimmer

Mannheimer Wohnungszentrale
Rheinstraße 9, 1 Tr.
verlängerte Planken
früher B 5, 8. 4120a
Möbl. Zimmer u. Wohnungen in großer Auswahl und all. Preisl. zu vermieten. Für Vermieter kostenlos!

Eleg. u. luft. i. g. r. Hause, b. ein. Dame o. m. distingu. Persönl. z. v. Fam.-Anschl. Näh. Rheinstr. 9, 1 Tr. 4367a

L 12, 7, 3. Stock
Schön möbl. Zimmer m. Pens. zu verm. 4372a

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 15, Fernruf 6920 M27a
Für Vermieter kostenlos.

Kaiserring 32, 2 Tr.
Schön möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Preis 60 Mk., nur an Dauermieter, per sofort z. verm. Anzusehen von 7—8 Uhr abends. Zu erfragen im Lokal. 4358a

Magazine.

H 7, 35
Ständig, trockenes Ta150
Magazin
per 1. Okt. zu vermieten. Näh. im Laden daselbst.

Lindenhofstr. 84, n. d. Ost. Helle gr. Werkst. od. Magazin m. Kell., elektr. Licht u. Kraft, Gas, Wasser sof. z. v. Näh. Oebelstr. 10 II. Ta155

Grosse helle Werkstatt
mit elektr. Anschluß als Lager, Magazin od. Möbelaufbewahrungsraum sof. zu verm. Näh. Hch. Langstraße 7, 2. Stock. Ua146

Miet-Gesuche

Mehr. zahlungsf. kinderl. Ehep. such. eleg. u. einf. möbl. 2-4 Zimmer-Wohnungen mit Küche zu jedem Preise. Mannh. Wohnungs-Zentr. Rheinstr. 9, 1 Tr., vl. Plank. früher B 5, 8. 4368a

Gesucht
3 Zimmer-Wohnung
von kinderlosem Ehepaar. Offerten erbeten unter R. M. 521 an Rudolf Mosse, Mannheim. C79m

Mechanische Werkstatt
mit Kraftanschluß sof. gesucht. Gefl. Angeb. mit Preisangabe unter V. V. 21 an die Geschäftsstelle. 4355a

Vermischtes

Anständ. Mädchen, 19 Jahre (große Erscheinung) wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks

Heirat.

Zuschriften, wenn möglich mit Bild, unter B. B. 24 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4371a

Schwarzer
Schäferhund
auf den Namen „Molf" hörend, entlaufen. Dem Wiederbringer gute Belohnung. 4376a
Abzugeben
Collinistraße 25.

Sehr gut erhaltene
Pioneer-Schreibmaschine
evtl. mit Tisch sof. z. verm.
W. Türk & Sohn, Hch. Langstr. 7, III. W148

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Donnerstag, 8. August gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 41 in den Verkaufsstellen 301—1000.
Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 3.
Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 16 in den Verkaufsstellen 501—550.
Kartoffeln: Für 1 Pfd. die Kartoffelmarke 122 in den Verkaufsstellen 326—1000.
Kartoffeln: Für 2 Pfd. die Kartoffelmarke 123 in den Verkaufsstellen 276—421. Diese Verkaufsstellen können ihre Empfangsbescheinigungen Mittwochnachmittag bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54, abholen.
Obst: Für 2 Pfund die Buttermarke 33 in den Verkaufsstellen 101—200. Das Obst ist am Mittwoch abzuholen. Die Marke gilt bis Donnerstagabend 7 Uhr.
Gemüse: Heute wird ein Teil der Verkaufsstellen von Schreiber mit Ware versehen. Welche Verkaufsstellen dies sind, kann erst morgen bekannt gegeben werden.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. zu 26 Pfg. die Buttermarke 38 in den Verkaufsstellen 526—341.
Gemüse: Für 2 Pfd. (1 Pfd. Bohnen zu 60 Pfg. und 1 Pfund Gelbe Rüben zu 20 Pfg.) die Buttermarke 31 in den Verkaufsstellen 1, 8—14, 17—19, 21, 23, 25.

Milchversorgung.

In der vorigen Woche konnten täglich 100 Proz. süße Vollmilch ausgegeben werden, mit Ausnahme von Freitag, an d. nur 80 Proz. süße und 20 Proz. saure Vollmilch verteilt wurden.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 1—200 am Donnerstag, den 8. ds. M.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Reichskleidersammlung.

Der Termin der freiwilligen Abgabe ist seitens der Reichsbekleidungsstelle bis 15. August 1918 verlängert. G1

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 6,
Annahmezeit: 9—12 und ½3—6 Uhr.
Samstags Nachmittag geschlossen.

Beratungsstelle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und **Kochkistenverkauf** in O 4, 2. Kochkisten von 10 Mk. an. R66

Ablieferung der Einrichtungsgegenstände aus Sparmetall.

a) Die **Ablieferung** der enteigneten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak, Bronze, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, von Haushaltungen, Hausbesitzern, Geschäftsbetrieben, Ladengeschäften, Behörden, Vereinen u. a. ist festgesetzt:

Für den Stadtbezirk Neckarau auf die Zeit vom 5. bis mit 8. August 1918 und für den Stadtbezirk Feudenheim am 9. und 10. August 1918.

Ablieferungsort: Rathaus Neckarau bezw. Feudenheim. — Geöffnet von 2—4 Uhr nachmittags.

In der jedem Betroffenen zugestellten **„Aufforderung zur Ablieferung"** (wer sie nicht erhalten hat, muß sie sich verschaffen — Polizeiwache —) ist ein bestimmter Ablieferungstag eingesetzt, dessen Einhaltung wegen geordneter Geschäftsabwicklung und Vermeidens unnützer Zeitverluste seitens der Abliefersrer dringend nötig ist.

Die ablieferungspflichtigen Gegenstände sind in der Aufforderung aufgezählt.

b) Wer die **Ablieferung** unterläßt oder **unvollständig** ausführt, macht sich **strafbar.** Außerdem verschuldet er die weiteren Nachteile und **Unannehmlichkeiten**, die ihm daraus entstehen, selbst.

R63 Städtische Metallsammelstelle.

Stellengesuche von Kriegsbeschädigten.

Es suchen dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung:

1. Früherer Maurer, 31 Jahre alt, verh., Darmleiden, als Pförtner oder Aufseher.
2. Bisheriger Schreibgehilfe, 34 Jahre alt, verh., herzleidend, als Büro- oder Registraturgehilfe.
3. Seitheriger Knecht, 28 Jahre alt, ledig, nervenleidend, als landwirtschaftlicher Arbeiter.
4. Bauführer, 42 Jahre alt, verh., lungenleidend, im Beruf am Platze.
5. Bürogehilfe, 27 Jahre alt, verh., Rippenfellreizung, als Lagerist oder Magazinverwalter.
6. Lediger Kernmacher, 22 Jahre alt, lungenleidend, als Werkstattschreiber in Gießerei oder ähnlichem Betrieb.
7. Seitheriger Kassendiener, 30 Jahre alt, verh., Kopfverletzung, als Pförtner oder Bürodiener.
8. Früherer Musikschüler, 23 Jahre alt, ledig, linkes Bein amputiert und rechtes Bein gelähmt, als Büro- oder Schreibgehilfe.
9. Bisheriger Fabrikarbeiter, 21 Jahre alt, ledig, linker Unterarm amputiert, als Bürodiener oder Botengänger.
10. Kutscher, 29 Jahre alt, verh., lungenleidend, als Kutscher für leichtes Fuhrwerk.
11. Früherer Schiffer, 29 Jahre alt, ledig, rechter Oberschenkel amputiert, als Lehrling in Schuhmacherei. Z70

Anmeldungen offener Stellen nimmt das Städt. Arbeitsamt — Abt. für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Fernsprecher 1855 und 1856 jederzeit entgegen.

Städt. Umlage.

Am **Montag,** den 12. und **Dienstag,** den 13. **August, vormittags von 8 bis 12 Uhr,** werden im Lehrerzimmer der Knabenabteilung des Schulhauses Luzenberg (1. St.) Zahlungen an Umlagen und andern städt. Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1000 M. in jeder Form und bis 5000 M. in Schecks entgegen genommen. T194

Stadtkasse.

MARCHIVUM

RosengartenMannheim
Neues Theater E48

Mittwoch, den 7. August 1918, abends ½8 Uhr

Die Förster-Christl

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder

Künstlertheater „Apollo."
Heute und morgen, abends 7½ Uhr:

Die Rose von Stambul.

Friedrichspark
Heute Mittwoch von 4–6 Uhr

Nachmittags-Konzert

Eintrittspreis 20 Pf. Abonnenten frei.

Abend-Konzerte 8–11 Uhr

ausgenommen Dienstag und Freitag. Eröffnung

Palast-Lichtspiele
J 1, 6

Nur noch 2 Tage!

Das Spiel vom Tode

mit

Alwin Neuss.

Ausserdem:

Ein reichhaltiges Beiprogramm.

KL Kammer-Lichtspiele
D 2, 6

Nur noch 2 Tage!

Rosa Porten

in dem großen Filmwerk

Ihr lasst den Armen schuldig werden!

Spannend. Drama in 4 Akten

Die Strafen.

Eine tolle Liebesgeschichte in 3 Akten

Hauptdarstell.: Else Dessauer, Kurt Vespermann u. Paul Westermeier. Schönes Beiprogramm.

Anf. 3 Uhr. Schluss 11 Uhr

H 4, 22 Weinrestaurant H 4, 22
zur Stadt Brüssel

Inhaberin **Anna Hoffmann** 4366a

ist in **neue Vertretung** übergegangen.

Prima Weine — f. f. Bedienung.

Maria Sommer.

Luft- u. Badekurort
Villa Karch, Bad Kissingen

Bes.: Frau Hofrat Sorger, Schönbornstr. 11

Mit und ohne Pension, reelle Preise.

Sehr guten Tisch, solides Personal.

Herrliche Lage und Villa im Park.

6 Minuten ins Bad, 6 Minuten in Wald, 10 Minuten aufs Land. V96b

Auskunftei W. F. Krüger
Detektiv-Institut u. Privatauskunftei

Gegr. 1903 **Mannheim, L 6, 14** Tel. 5172

Vertraul. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Erhebungen in Prozesssachen, Heiratsauskünfte. Lb35a

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N23a

aus guten Rohstoffen, liefert preiswert

Heinz Meyne, Büroeinrichtungen

Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine

C 3, 9 **Fernr. 1246.**

Oeffentlicher Vortrag
des Redners Herrn H. M. Coordes, Stuttgart

über Thema:

„Christus predigte den Geistern im Gefängnis"

„Wer sind die Geister, wann und wie wurde ihnen gepredigt"

Mittwoch, den 7. August, abends 8 Uhr im Ballhaus (Schloss) Mannheim.

□ □ □ □

Wen diese oder ähnliche Fragen beschäftigen, der besuche obigen Vortrag, der eine befriedigende Antwort auf solche Fragen bringen wird. 4304a

Eintritt frei! **Jedermann willkommen!**

Saalöffnung 7 Uhr.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer

goldenen Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Hermann Stern u. Frau

4377a *E 2, 6.*

Dr. Wetterer
Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten

ist während der Monate August und September **für neu hinzukommende Patienten nur Dienstag, Donnerstag u. Samstag** von 9–4 Uhr zu sprechen. Anmeldung wegen Ueberlastung erforderlich. E79b

Vornehme Handpflege
Spezialistin der Methode des Hof- Manicurs **Joseph Reichelt, Berlin** empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.

Frau Agnes Oepen, 36a

Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Damen-Frisier-Salon
Vornehme Handpflege. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 8–12 und 2–8 Uhr. N35a Sonntags von 8–12 Uhr.

E. Marz

Telefon 5457 **D 3, 8** Planken

Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenigeres Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena". E77a

„Ohsena" ist von der Ersatzmittelstelle Schleswig-Holstein unt. Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Handel im ganzen deutschen Reich genehmigt.

Man nehme alle Sorten grünes Gemüse und grüne Gartengewächse (je nachdem, wie die Jahreszeit es bietet). Dieselben werden mit einer Hackmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine sauber gewaschene ungeschälte Kartoffel à Person, ebenfalls fein gerieben, zugesetzt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und seimig ist, wird à Person ca. 20 Gr. „Ohsena" zugesetzt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll sie nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln und fein gehacktem grünen Gemüse und „Ohsena-Extrakt" nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den fleischlosen Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsena" einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohsena" ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen: ½ Pfd. netto Mk. 5.25, ½ Pfd. netto Mk. 2.90, ¼ Pfd. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Stempelfarbe
violett und rot

ein größeres Quantum abzugeben

Buch- und Kunstdruckerei Johannes Hay G. m. b. H., Mannheim.

Fernruf Nr. 6496. No140

Dachreparaturen
aller Art, einschl. Spenglerarbeiten führt prompt und fachgemäß aus Ta147

Schnepf & Co.

Mannheim, Luisenring 25. Telephon 5442.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher und einziger Sohn, Bruder und Schwager

Hermann Bühler

Schütze bei einer Maschinengewehr-Kompagnie am 27. Juli, im Alter von 19½ Jahren, den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat. 4396a

Ilvesheim, den 7. August 1918.

In tiefer Trauer:

Familie Leonhard Bühler Wwe.
Familie Joseph Schlosser.

Todes-Anzeige.
Unsere liebe und geachtete Kollegin

Fräulein

Martha Weber

aus Elberfeld X148

wurde nach kurzer, schwerer Krankheit allzu rasch durch den Tod aus unserer Mitte entrissen.

Wir werden stets in Liebe ihrer gedenken.

Mannheim, den 6. August 1918.

Das Personal der Firma S. Wronker & Co.

Todes-Anzeige.
Unsere langjährige Mitarbeiterin

Frln. Martha Weber

aus Elberfeld

wurde uns gestern nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch durch den Tod entrissen.

Wir verlieren in ihr eine sehr tüchtige und zuverlässige Kraft. Ihr bescheidenes, liebenswürdiges Wesen sichern ihr unser dauerndes Andenken.

MANNHEIM, den 6. August 1918. Za148

S. Wronker & Co.

Privat-Realschule Lahr, Baden.
Dir. Arnold und Brenner.

6 Klassen. Vorbereitung zum Einjährigen u. Obersekunda. Einzelpension bei den Direktoren. Q127

— — Beginn des neuen Schuljahres 13. September. — —

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17
Tel. 7105

Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Ta2a

Neue Kurse beginnen: **2. September.**

Tages- und Abendkurse.

Prospekt auf Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11–12 Uhr durch die Schulleitung.

Auf vielseitigen Wunsch übernehme schon **jetzt** das

Neuformen und Färben von Damenhüten

In Filz, Velour und Velpel,

Fachmännische Ausführung zugesichert. A33a

Hugo Zimmern, N 2, 9 (Kunststr.), Telefon 1609.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262

empfiehlt sein Lager in Q2a

Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.

Reparaturen schnell und solid.

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen von Damenhüten

Musterhüte zum Probieren X4a

Herren-Filzhüte

Panama-Herren- und Damenhüte

werden gewaschen und auf neu hergerichtet.

Braunes Bastpackpapier
in Bogen 75×100 und in Rollen von 150 cm Breite eingetroffen. G163

Philipp Fuhr, Papierindustrie

J 2, 4 — Telephon 4392.

Nachhilfe
und Beaufsichtigung der Schulaufgab. übernimmt Lehrerin. D 7, 25, part. 8216

Photo Martin Oswald
O 4, 13

Fernspr. 1164. 1061

Gilla

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie

H. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg.

H 2, 16/17, neben Marktplatz

Kochherde
Waschkessel

Waschmaschinen

sof. ab Lager lieferbar.

Ph. J. Schmitt

J 5, 17 und U 1, 18. 3947a

Klingel-Leitungen
repariert fachmännisch

Armbruster, E 1, 13

Telephon 5728. Ba165

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. das gesetzl. gesch. ärztl. anerk.

Braunolin

s. sonnenverbrannt Teint. Fl. 3.50 und 4.50 M. R. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 5, Nassauische Str. 15.

Fr18a

Große Haubennetze 1.50

Große Stirnnetze 1.75

E. Gollinger, Friseur, Lange Rötterstr. 40 gegenüb. der Uhlandschule. 8257a

50 Mark
für 2 Monate gegen guten Zins u. Sicherheit zu leihen gesucht. Angeb. u. B. R. 17 an die Gesch. 4345a

Wer hilft?
einem durch Unglück etwas zurückgekommenen Manne wieder zu einem Geschäft? Tüchtig im Küchen-, Wirtschafts- u. Dekorationsfach. Prima behördliche und private Referenzen.

Anfragen unter E. D. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ta144

Wanzen
Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus, durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à Fl. M. 1.50 aus der Lb31a

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14

Privat-Handels-Lehranstalt Merkur
Inh. Dr. phil. Knoke

staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften J6a

Mannheim E 1, 1 u. 2 (Paradeplatz)

Telephon 5070

Neue Kurse

(in allen Handelsfächern u. Sprachen) beginnen **6. August.**

Prospekte und Auskunft kostenlos.

C. Jungmann, Ofensetzer
U 3, 25

empfiehlt sich in allen neuen Facharbeiten sowie 4381a

Umsetzen und Ausmauern von Oefen und Herden

Boden- und Wandbeläge.

MARCHIVUM